



Illustrierte Rundschau
der

GENDARMERIE



Ein Jahrzehnt des Wiederaufbaues und Ausbaues in der Oesterreichischen Bundesgendarmerie

Ein Jahrzehnt bedeutet in der schnellebigen Zeit eine relativ kurze Zeitspanne. Dieser scheinbar raschere Ablauf der Zeit bedingt andererseits aber ein rascheres Anpassen an die gegebenen Umstände, richtiges Erkennen und entschlossenes Handeln, erfordert Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreude.

Erst ein angemessener Abstand von diesen zehn Jahren des Wiederaufbaues und des Ausbaues der Bundesgendarmerie wird richtig erkennen lassen, in welchem Ausmaße das Gendarmeriekorps erneuert und in jeder Richtung ausgestattet wurde.

Ein Rückblick auf die abgelaufenen zehn Jahre aber sagt uns schon heute, daß der Gendarmerie das Glück beschieden war, zur richtigen Zeit, am richtigen Platz auch den richtigen Mann, im vollsten Sinne des Wortes, in der Person des Gendarmeriezentralcommandanten, Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel, zu haben.

Wer mit seinen Blicken nicht nur das vollendete Werk erfassen will, sondern auch die vielseitigen zeitbedingten, staatsrechtlichen, personellen und materiellen Schwierigkeiten in diesem Zeitabschnitt berücksichtigt, wird Umfang und Einmaligkeit dieses Aufbaues in der Geschichte der österreichischen Gendarmerie ersehen, werten und anerkennen können.

Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel ist am 28. Mai 1897 geboren, steht seit zehn Jahren als Vorstand der Abt. 5 bzw. als Leiter der Gruppe Gendarmeriezentralcommando im Bundesministerium für Inneres in Verwendung, hat den Dienstgrad Gendarmeriegeneral zehn Jahre inne, gehört vierzig Jahre dem Gendarmeriekorps an und ist vor vierundvierzig Jahren zur österreichisch-ungarischen Armee eingerückt. Er hat in der seiner Persönlichkeit eigenen Art weitblickend und vorausschauend Zeit und Umstände richtig erfaßt, hat getreu seiner Auffassung, daß nur der Erfolg selbst entscheidet, die Gendarmerie auf die Höhe geführt, auf der sie sich befindet.

Titelbild: Gendarmeriezentralcommandant Gend.-General Dr. Josef Kimmel

110 JAHRE GENDARMERIE

Jubiläen sind der Anlaß,
wenn man von Vergangnem spricht,
doch sie mahnen auch zur Einkehr,
denn die Taten lügen nicht.

Wenn der Zeiger der Geschicke
unsrem Volke Not verhieß,
zeigten unsere Gendarmen,
welchen Weg die Treue wies.

Und sie schritten auf dem Pfade
ihrer Pflicht dem Volk voran,
denn der Opfergeist beseelte
beispielgebend Mann für Mann.

Nie im Auf und Ab der Zeiten
sahen sie vergrämt zurück,
und an frohen Friedenstagen
teilten sie der Menschen Glück.

Wie es die vor uns gehalten,
halten wir es Tag und Nacht.
Überall in Österreichs Ländern
stehn Gendarmen auf der Wacht.

Unsren arbeitsamen Menschen
helfen sie in Not und Leid,
und die ruhmbeKränzten Fahnen
wehen stolz im Sturm der Zeit.

GEND.-OBERLEUTNANT FRANZ THEUER

DIENSTHUNDEERFOLGE

DER ÖSTERREICHISCHEN BUNDESGENDARMERIE



VOM JAHRE 1949-1958

2991 Einsätze
695 Erfolge 490 Teilerfolge
Zustandegebrachtes Gut Schilling 992.991

VERKEHRSUNFÄLLE

1958

Personenschaden	27.959
Sachschaden	14.714
Tödl. Verletzte	1.301
Schwer Verletzte	8.804
Leicht Verletzte	22.724
Unbestimmt Verletzte	7.056

Summe der Verletzten
39.885

Gesamt-Summe
42.673

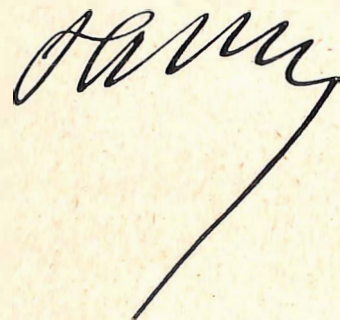
110 Jahre erfüllte Pflicht

Das Jubiläum des 110jährigen Bestandes der Oesterreichischen Gendarmerie ist ein denkwürdiger Anlaß, rückschauend der gewaltigen Verdienste zu gedenken, die sich diese Institution um die Sicherheit der Bevölkerung erworben hat. In dem Zeitraum von über einem Jahrhundert haben sich die politischen, wirtschaftlichen, militärischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse grundlegend gewandelt. Die Aufgaben des Gendarmeriekorps aber und der Eifer jedes einzelnen Angehörigen des Korps, diese Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen, sind fast unverändert geblieben. Getreu ihrer beschworenen Pflicht haben seit dem Jahre 1849 viele tausend Gendarmeriebeamte im dienstlichen Einsatz ihr Leben gelassen oder Schädigungen an Leib und Seele davongetragen. Ihr Vermächtnis heißt Treue — in ihrem Geiste soll die Dienstverrichtung der nachkommenden Beamtengenerationen stehen. Was besonders vermerkt zu werden verdient, ist die Tatsache, daß sich die Gendarmerie in ihrer bisherigen Geschichte dank ihrer straffen Disziplin, ihrer Loyalität und ihrer Dienstinstruktion stets aus dem politischen Tagesgeschehen heraushalten konnte und sich nicht für einseitige politische Interessen mißbrauchen ließ. Die Vergangenheit Oesterreichs hat zur Genüge bewiesen, daß nichts verderblicher ist als die Verpolitisierung der staatlichen Exekutive.

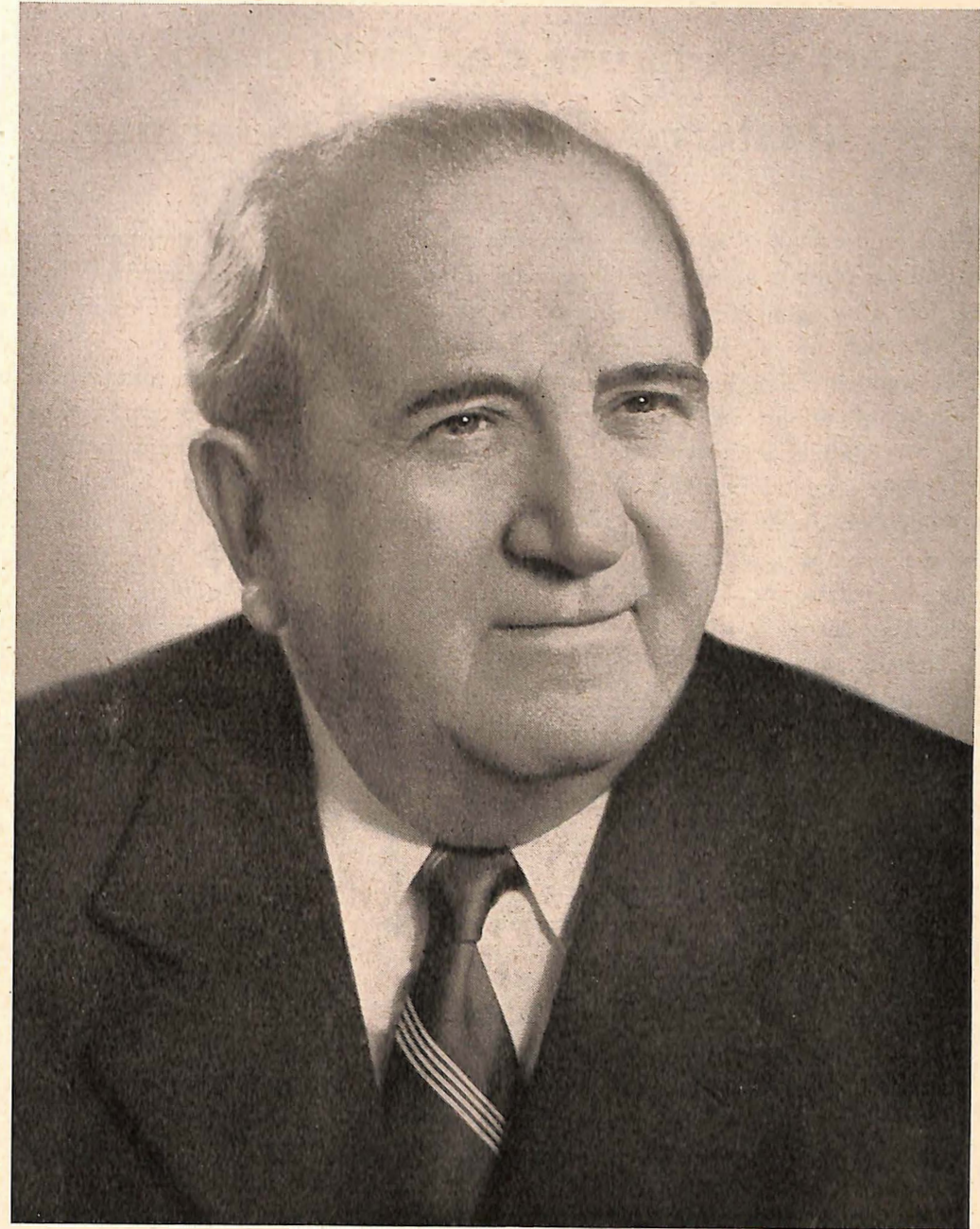
Eine besonders schwere Periode ihrer Geschichte brach für die Oesterreichische Gendarmerie mit dem Jahre 1945 an. Der Rückzug der geschlagenen Truppen der Hitler-Armee, der Einzug der Siegerarmeen, das durch die chaotischen Zustände hervorgerufene Anwachsen der Kriminalität, die Sicherung der Bevölkerung vor den Uebergriffen der Besatzungsmächte stellten die Gendarmerie neben der österreichischen Polizei vor fast unlösbar erscheinende Probleme, die durch den Mangel an geeigneter Bewaffnung und Ausrüstung sowie durch die hemmenden Anordnungen der Okkupationsmächte noch wesentlich verschärft wurden. Die klaglose Bewältigung dieser Probleme wird für immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte des jahrhundertealten Gendarmeriekorps bilden. Der stolze Wiederaufbau der Gendarmerieorganisation nach dem zweiten Weltkrieg gibt mir auch den willkommenen Anlaß, der überragenden Leistungen eines Mannes zu gedenken, dessen 40jähriges Dienstjubiläum überdies in diesen Wochen zu verzeichnen war: des Gendarmeriegenerals Dr. Josef Kimmel.

Seinem persönlichen Einsatz, seiner beispielhaften Initiative, seinem unermüdlichen Arbeitseifer kommt ein großer Teil des Verdienstes daran zu, daß die Oesterreichische Bundesgendarmerie im Zuge ihrer erfolgreichen Reorganisation zu einem der wichtigsten Garanten der inneren Ordnung, des demokratischen Bestandes und damit der äußeren Unabhängigkeit unseres Vaterlandes werden konnte.

Wenn nun das Gendarmeriekorps in das 12. Jahrzehnt seines Bestandes tritt, dann kann ich nur wünschen, daß es den hohen Stand seiner Entwicklung auch in Zukunft stets beibehalten möge: zur Mehrung seines Ruhmes, zum Wohle des österreichischen Volkes und zum Wohle der Republik!



Bundesminister für Inneres



BUNDESMINISTER FÜR INNERES
OSKAR HELMER

Zum 110. Male jährt sich heuer der Gründungstag der Oesterreichischen Gendarmerie

Als Oesterreich 1938 seine Selbständigkeit verlor, schien auch das traditionsreiche und traditionsstolze Gendarmeriekorps durch die Eingliederung in die Deutsche Ordnungspolizei dem Untergang geweiht zu sein. Es lebte aber wieder auf, als Oesterreich neu erstand. Freilich war diese Wiedergeburt unter widrigen Umständen erfolgt. Zerstörung und Not standen Pate, die wahre Freiheit war noch ferne. Mangel an allem erschwerte den Wiederaufbau der Exekutive genauso wie den des Staates. Diensträume und Einrichtung waren teils zerstört oder in katastrophalem Zustand, Ausrüstung und Bewaffnung qualitäts- und quantitätsmäßig völlig unzureichend, vielfach veraltet und nur bedingt brauchbar. Auch in den nächsten Jahren hinderten wirtschaftlicher Notstand und vierfache Besetzung des Landes den Auf- und Ausbau. Der 100. Geburtstag des Korps im Jahre 1949 hatte als wesentlichste Aktivpost den Beweis unbeugsamen Aufbauwillens erbracht. Zu diesem Zeitpunkt wurde dem jetzigen Gendarmeriezentralkommandanten General Dr. Kimmel das Kommando über die gesamte Bundesgendarmerie übertragen. So ist diese Rückschau zugleich auch eine Jubiläumsschau auf die Verdienste General Dr. Kimmels, die er sich in seinem nunmehr 10jährigen Wirken als Gendarmeriezentralkommandant um die Neuordnung des Personalstandes, der Ausbildung, der Beschaffung moderner und zweckmäßiger Ausrüstung, ausreichender Wohnungen für die Beamten, aber auch um Disziplin, Tradition und Pflege des stolzen Korpsgeistes erworben hat.

Eine weitere Bedeutung kommt diesem Jubiläum auch insofern zu, als es bereits vier Jahre der Bewährung in echter Freiheit und ohne Bevormundung der Besatzungsmächte und einen großartigen Wiederaufbau würdigen kann.

Mögen Jubiläen auch in erster Linie zur Rückschau aufmuntern, so hieße es jedoch ihren Sinn verkennen, wollte man nicht gleichzeitig in die Zukunft schauen. Da gibt wohl der in der gesamten Bundesgendarmerie, bei Offizier wie bei dienstführenden und eingeteilten Beamten herrschende Geist die Gewähr dafür, daß dieses Korps stets in seinem Aufgabenbereich nach bestem Können und besten Kräften für die Sicherheit unseres Vaterlandes und seiner Bevölkerung sorgen wird. Die Zugehörigkeit zu diesem Elitekorps verpflichtet aber auch jeden einzelnen Beamten zu besonderem Diensteifer und höchster Opferbereitschaft.

Diese Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und die Haltung der Gendarmerie verbinde ich mit dem aufrichtigen Wunsch, daß dies auch in Hinkunft so bleiben möge.

Franz Grubhofer

Staatssekretär im Bundesministerium für Inneres



STAATSSSEKRETÄR IM BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES
FRANZ GRUBHOFER

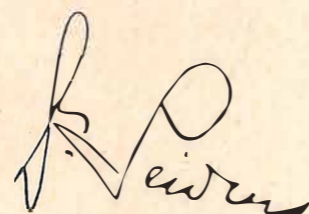
Zum 110. Geburtstag der Oesterreichischen Bundesgendarmerie

Die Oesterreichische Bundesgendarmerie, die am 8. Juni 1849 ins Leben gerufen worden ist, feiert in diesen Tagen ihren 110. Geburtstag. Während der langen Dauer ihres Bestandes hat sich die Struktur der Gendarmerie nicht unwesentlich geändert. War sie im Zeitpunkt ihrer Errichtung ein Bestandteil der Armee, aus deren Verband sie erst im Jahre 1876 herausgelöst wurde, so hat es noch vieler Jahrzehnte bedurft, bis ihr Charakter als ziviler Wachkörper endgültig sichergestellt und der Gendarm Staatsbeamter wurde.

Diese historische Entwicklung hat der Gendarmerie nicht zum Nachteil gereicht. Zu den militärischen Tugenden, die in dem Korps auch heute noch hochgehalten werden, sind die wertvollen Eigenschaften des traditionsreichen österreichischen Beamten­tums hinzugetreten. So ist ein Beamtentyp entstanden, der sich durch Mannesmut und Opferbereitschaft, durch Wissen, Pflichtbewußtsein, Verantwortungsfreude und Hilfsbereitschaft, vor allem aber durch seine unerschütterliche Liebe zum Vaterland auszeichnet.

In den zehn Jahren, die seit der Jahrhundertfeier der Bundesgendarmerie verflossen sind, ist mit Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel ein Zentralkommandant an der Spitze der Bundesgendarmerie gestanden, der unermüdlich an der weiteren Verbesserung des Korps gearbeitet hat, vor allem, was die Ausbildung, die Ausrüstung, die Unterbringung und die Spezialisierung betrifft. Er ist dabei von der richtigen Erkenntnis ausgegangen, daß der Gendarm, der in hunderten Fällen selbständig handeln muß, seine immer schwieriger und umfangreicher werdenden Aufgaben nur mit dem Rüstzeug eines gediegenen Wissens und mit den besten technischen Behelfen erfolgreich zu bewältigen vermag. Der neuzeitliche Ausbau des Gendarmeriefunk- und -kraftfahrwesens, die Modernisierung des Erkennungsdienstes der Erhebungsabteilungen, die Ausbildung der Gendarmeriebeamten in Skilauf und Alpinistik, Rettungsschwimmen und Zillenfahren gehen auf die Initiative General Dr. Kimmels zurück. Ein besonderes Anliegen war es ihm, die Gendarmerieunterkünfte so zu gestalten, daß sie nicht nur die Arbeitsfreude der Beamten heben, sondern auch die Staatsgewalt würdig repräsentieren. Darüber hinaus war er aber auch erfolgreich bemüht, den Gendarmeriebeamten soweit als möglich geeignete Wohnungen für sich und ihre Familien zu beschaffen.

Wenn die Bundesgendarmerie heute als Hort der Sicherheit und Ordnung, als ein ehrenhaftes Spiegelbild des öffentlichen Lebens in Oesterreich anerkannt wird, so gebührt allen jenen, die in aufopfernder Arbeit dazu beigetragen haben, der warme Dank des Vaterlandes.



Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit



GENERALLDIREKTOR FÜR DIE ÖFFENTLICHE SICHERHEIT
SEKTIONSCHIEF DR. KURT SEIDLER

Dank dem Bundesminister für Inneres Oskar Helmer

Sinn und Zweck dieser Festnummer soll es sein, rückblickend das wohl einmalige Ausmaß des Wiederaufbaues, der Ausstattung der Gendarmeriedienststellen und der Vorsorge für die Gendarmeriebeamten im abgelaufenen Jahrzehnt zu skizzieren.

Diese Skizze wäre aber unvollständig, wenn nicht schon einleitend jener Persönlichkeit gedacht werden würde, der die Bundesgendarmerie in höchster und letzter Instanz unterstellt ist: des Herrn Bundesministers für Inneres Oskar Helmer.

Dem Herrn Bundesminister Oskar Helmer, der seit 14 Jahren als Ressortchef der Bundesgendarmerie vorsteht, wollen wir vorbehaltlos Dank sagen dafür, daß er den vielfältigen Vorhaben der Bundesgendarmerie stets vollstes Verständnis entgegenbrachte und weitestgehende Förderung angedeihen ließ.

Herr Bundesminister Helmer, wie auch die Herren Staatssekretäre im Bundesministerium für Inneres und die Herren Generaldirektoren für die öffentliche Sicherheit, haben sich in schwerer und schwerster Zeit als Freunde der Gendarmeriebeamten und des Gendarmeriekorps erwiesen, und dafür sagen ihnen die Gendarmeriebeamten aufrichtigen Dank.

Die Gruppe „Gendarmeriezentralkommando“

Mit Wirkung vom 1. Juni 1957 wurde die Abteilung 5 im Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, in eine Gruppe, bestehend aus den Abteilungen 5 A, 5 B, 5 C, der Disziplinaroberkommission, der Qualifikationskommission beim Gendarmeriezentralkommando und dem Massafonds der Bundesgendarmerie umgewandelt. Diese Gruppe führt die Bezeichnung

„Gendarmeriezentralkommando“

Die Leitung dieser Gruppe verblieb in den Händen des bisherigen Vorstandes der Abteilung 5, Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel, desgleichen die Leitung der nunmehrigen Abteilung 5 A.



Gend.-Oberst Dr. Johann Fürböck
Vorstand der Abt. 5 B

Gend.-Oberst Ing. Karl Kollmann
Vorstand der Abt. 5 C



Gend.-Oberst Dr. Alois Schertler
Vorsitzender der Disziplinaroberkommission





Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr
Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich
und Vorsitzender der Qualifikationskommission
beim Gendarmeriezentralkommando



Gend.-Oberst Franz Zenz
Landesgendarmeriekommandant für Steiermark



Gend.-Oberst Peter Fuchs
Landesgendarmeriekommandant für Tirol

Gend.-Oberst Rudolf Pernkopf
Landesgendarmeriekommandant für Salzburg



Gend.-Oberst Friedrich Hanl
Landesgendarmeriekommandant für Vorarlberg



Gend.-Oberst Johann Kunz
Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich



Gend.-Oberstleutnant Adolf Zeliska
Landesgendarmeriekommandant für Kärnten



Gend.-Oberstleutnant Franz Krivka
Landesgendarmeriekommandant für das Burgenland



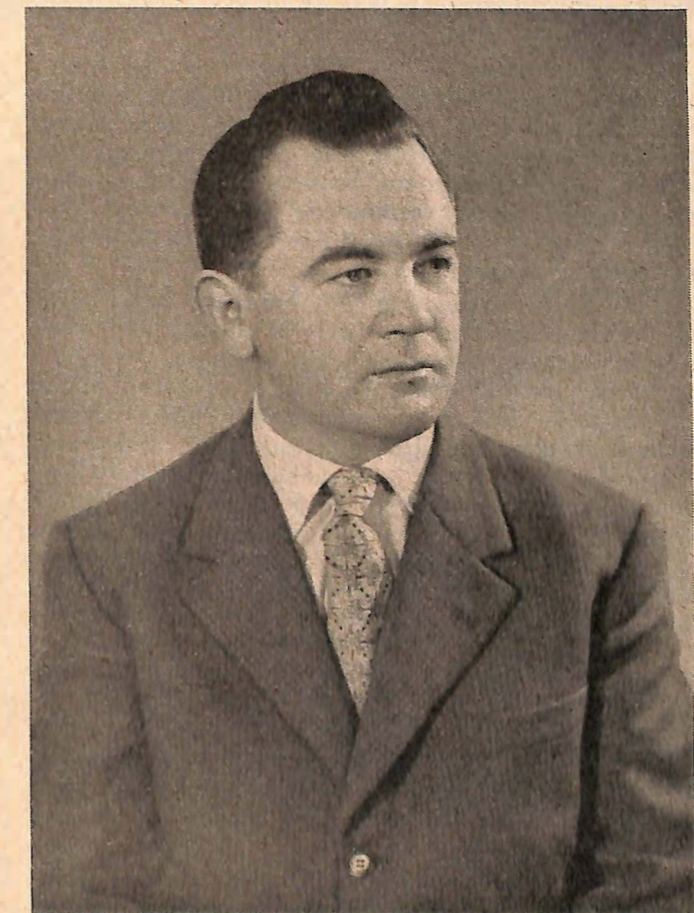
Gend.-Oberstleutnant Otto Rauscher
Kommandant der Gendarmeriezentralschule



Gend.-Bezirksinspektor Adolf Rothwangl
1. Vorsitzender der Gewerkschaft der öffentlich
Bediensteten, Bundessektionsleitung Gendarmerie



Gend.-Major Ferdinand Käs
Kommandant der Gendarmerieschule
des Bundesministeriums für Inneres



Gend.-Revierinspektor Franz Pinzolit
2. Vorsitzender der Gewerkschaft der öffentlich
Bediensteten, Bundessektionsleitung Gendarmerie

Die Oesterreichische Bundesgendarmerie von 1949 bis 1959

Zu Beginn des Jahres 1949, in dessen Verlauf das Gendarmeriekorps sein denkwürdiges 100jähriges Jubiläum feierte, wurde der damalige Gendarmerieoberst Dr. Josef Kimmel, Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich, zum Gendarmeriezentalkommandanten und Vorstand der Abteilung 5 im Bundesministerium für Inneres bestellt und kurz nachher zum Gendarmeriegeneral ernannt.

Zu diesem Zeitpunkt, in dem das Land Oesterreich und seine Exekutive noch unter den lastenden Auswirkungen des zweiten Weltkrieges schwer zu tragen hatten, erhielt Dr. Kimmel den Auftrag, das österreichische Gendarmeriekorps über die Schwelle des zweiten Jahrhunderts seines Bestandes zu führen. Durchdrungen von glühender Vaterlandsliebe und beseelt von wahren österreichischem Staatsgedanken, stellte er sich bereitwilligst der Gemeinschaft zur Verfügung und schuf vorausschauend und beharrlich die Fundamente, auf denen das Werk seines unermülichen und aufopferungsvollen Wirkens allmählich in Form eines Exekutivkörpers neu erstand, der ausschließlich und uneigennützig den Interessen des Staates zu dienen, seine verfassungsmäßigen Einrichtungen zu schützen, auf die Befolgung der Gesetze zu achten und die wiedererlangte demokratische Freiheit zu verteidigen hat.

Niemals während der damals 100jährigen, wechselvollen Geschichte der Gendarmerie sah sich dessen Führung so ungünstigen Verhältnissen gegenüber, wie sie in den Zeiten nach dem zweiten großen Völkerkriegen zutage traten.

Am Beginn des Jahres 1949 litten der Kraftfahrzeugpark, das Nachrichtenwesen, die Motorisierung und Technisierung der Gendarmerie noch schwer an den Nachkriegsfolgen. Die Uniformierung, Ausrüstung und Bewaffnung waren unzureichend und uneinheitlich. Der vorhandene Personalstand entsprach qualitativ und quantitativ vielfach nicht den gestellten Anforderungen.

Eine Sorge besonderer Art bereitete der Mangel an geeigneten Dienst- und Wohnräumen sowie Kanzleieinrichtungsgegenständen jeglicher Art.

Es ist der lebendige Pulsschlag unseres Landes, daß sich in Notzeiten stets große Söhne unseres Volkes fanden, die beherzt, tatkräftig und unerschrocken sowie erfüllt von unerschütterlichem Glauben an die eigene Heimat immer wieder von vorne begannen und das erneuerten, was andere zerstörten.

Der überaus mühevollen, aber einzigartigen Wiederaufbau der Bundesgendarmerie unter der planenden und weitschauenden Leitung General Dr. Kimmels ging Hand in Hand mit der Wiederaufbau der demokratischen Einrichtungen des Staates, seiner Verwaltung und Wirtschaft vor sich. Trotz der zunächst hoffnungslos erscheinenden Situation in den Jahren nach Kriegsende konnte ungeachtet aller zeitbedingten Schwierigkeiten in zäher, mühseliger und zielstrebender Arbeit der Auf- und Ausbau des Korps vorangetrieben werden.

Erstmals in der Geschichte des Gendarmeriekorps hatte die zentrale Gendarmerieverwaltung

gegen die von fremden Mächten verursachte zonale Teilung des Landes anzukämpfen, was sich besonders bei der Gendarmerieführung wegen der sicherheitsdienstlichen Kompetenzen der Besatzungsmächte hemmend auswirkte.

Es ist das überragende Verdienst des Generals Dr. Kimmel, das Gendarmeriekorps aus den dürftigen Anfängen zur Zeit seiner Berufung, trotz spärlichster Mittel und ungeachtet der von vielen Faktoren diktierten Beschränkungen in der verwaltungstechnischen Handlungsfreiheit, in der kurzen Zeit von zehn Jahren auf das heute bewundernswerte Niveau geführt zu haben. Der Wiederaufbau der Gendarmerie ist gekennzeichnet vom jeweils richtigen Einsatz der verfügbaren Mittel auf jenen Sektoren der Verwaltung, die ihrer am dringendsten bedurften. Dies findet seinen Niederschlag nicht nur in der steilen Kurve des materiellen, sondern auch im geistigen und berufsethischen Aufstieg des Korps. Das auf allen Zweigen des Personal- und Verwaltungsdienstes Erreichte überflügelt alle vor dieser Zeit liegenden Errungenschaften.

Es ist selbst dem gewissenhaften Statistiker nicht möglich, die Verdienste General Dr. Kimmels um das Wohl des Gendarmeriekorps im einzelnen zu erfassen.

Sein Ziel war und ist es, im Rahmen der Zweckbestimmung des Korps dessen Einsatzfähigkeit und Schlagkraft zu sichern, den Dienst in allen seinen Sparten der fortschreitenden Wissenschaft, insbesondere der Technik, durch Beistellung der nötigen Hilfsmittel anzugleichen, den Personalstand und das Ausbildungsniveau ständig zu erhöhen, den Dienstbetrieb durch geeignete Maßnahmen zu erleichtern und den Beamten jede erdenkliche Hilfe — im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten — angedeihen zu lassen.

Nur dadurch war es möglich, daß die Bundesgendarmerie ihre sicherheitsdienstlichen Aufgaben jederzeit erfüllen und darüber hinaus auch den Schutz der wiedererlangten staatlichen Souveränität erfolgreich und vorbildlich übernehmen konnte.

Wenn auch schon in früheren Jahren die muster-gültige Organisation, Ausbildung und Haltung der österreichischen Gendarmerie weit über die Grenzen des Landes hinaus Anerkennung und Nachahmung gefunden hat, so kann heute, nach den anstrengenden Jahren des Wiederaufbaues, mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich das österreichische Gendarmeriekorps im In- und Ausland größter Achtung und Anerkennung erfreut.

Wenn die Bundesgendarmerie in diesem Jahre ihr 110jähriges Bestandsjubiläum feiert, so denken die Gendarmeriebeamten aller Dienstgrade mit Stolz an ihren General, der in den zehn Jahren seines Wirkens die Gendarmerie zum sicheren Hüter von Recht und Gerechtigkeit gemacht hat. Sie danken ihm für sein unermüliches Wirken und hoffen und wünschen, daß ihnen General Dr. Josef Kimmel in voller Schaffenskraft und Schaffensfreude noch lange erhalten bleiben möge.



Standesergänzung

Die vordringlichste Aufgabe bestand wohl darin, den Personalstand auf die durch die gesteigerte Inanspruchnahme der Gendarmerie und wesentlich erhöhten Anforderungen an diese notwendige Höhe zu bringen.

Es wurden zunächst Neueinstellungen in verstärktem Ausmaß durchgeführt, bei den Landesgendarmeriekommanden Gendarmerieschulen und darüber hinaus eine Gendarmerieschule in Wien eingerichtet, welche letztere direkt dem Bundesministerium für Inneres unterstellt wurde. Die Ereignisse des Oktober 1950 waren nicht zuletzt für Forcierung dieser Einrichtung mitbestimmend.

Die Einstellung dieser Gendarmerieangehörigen war wohl eine der kleineren Sorgen. Es mußten Unterkünfte und Einrichtungen beschafft werden und was sonst mehr notwendig war, um einen erfolgreichen Schulbetrieb zu ermöglichen. Die größte Sorge aber war und blieb zunächst die, diese Schulen auch mit den zwingend notwendigen Waffen auszustatten. Diese Frage konnte in einzelnen Bereichen rascher, in anderen etwas langsamer und mit ungleich mehr Risiko gelöst werden.

Der Aufbau dieser Schulen und damit die Schaffung geschlossener Gendarmerieeinheiten ging, dank

Paradeausrückung der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres anlässlich der Vereidigung von Bundespräsident Dr. Theodor Körner am 21. Juni 1951

dem vollsten Verständnis aller hiefür in Betracht kommenden Stellen, auch rasch vorwärts.

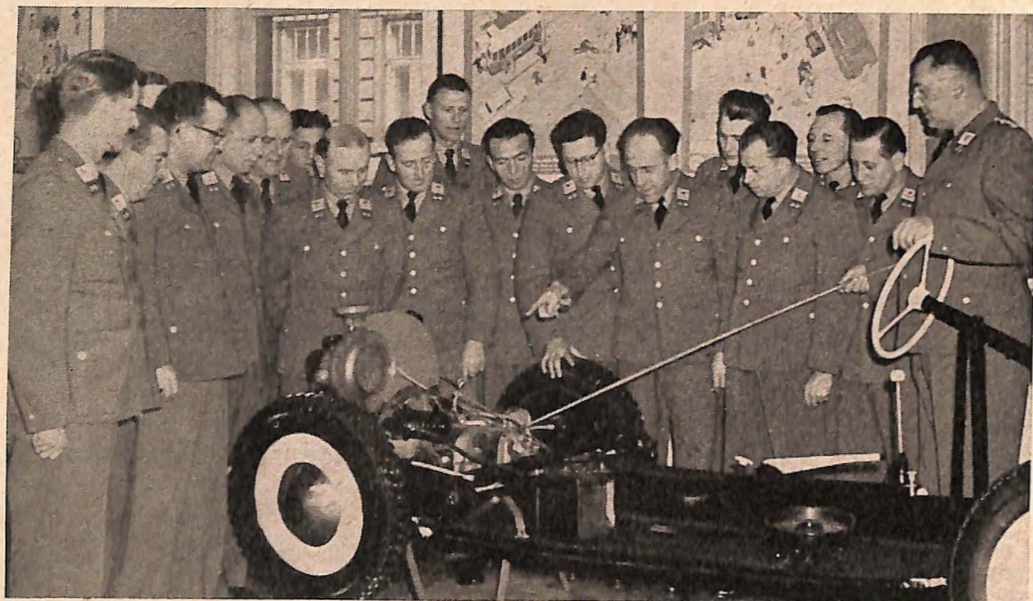
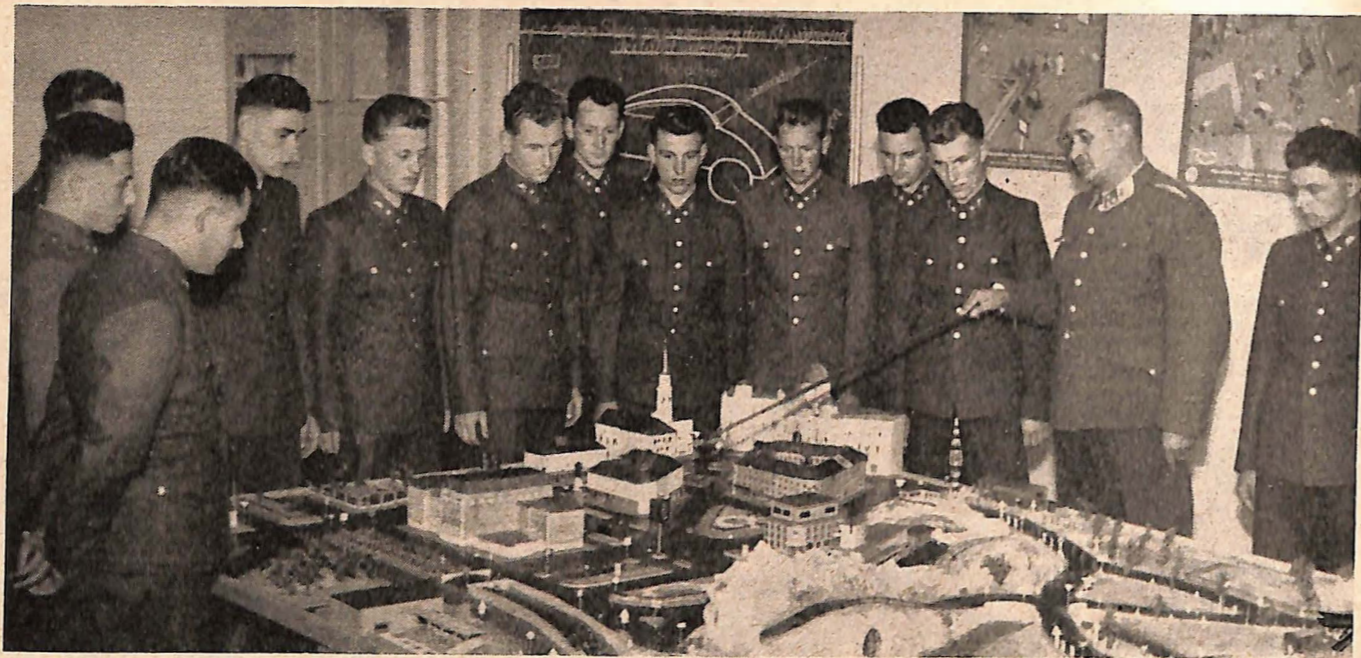
So hatte die Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres bereits anfangs Juni 1951 vier einheitlich ausgebildete, gut ausgerüstete Kompanien im Stand, die erstmals am 21. Juni 1951 aus Anlaß der Angelobung des Bundespräsidenten Dr. Körner mit einer Parade am Ring öffentlich in Erscheinung traten.

Die erweiterte fachliche Ausbildung

a) Der eingeteilten Beamten

Der Fortbildung der Gendarmeriebeamten dient zunächst der Unterricht am Gendarmerieposten und dieser Unterricht obliegt dem Postenkommandanten. Der Postenunterricht ist nach dem vom Gendarmeriezentalkommando ausgearbeiteten Jahresprogramm regelmäßig mit den eingeteilten Beamten abzuhalten. Auf Grund dieses Programmes sind die Reichs-, Staats- und Bundesgesetze, das Strafgesetz, die Strafprozeßordnung, die Gendarmerievorschriften, der Ausforschungsdienst, die Landesgesetze usw. zu schulen und praktische Übungen vorzunehmen. Außerdem sind neu erscheinende Bundes- und Landesgesetze, Verordnungen, Erlässe, Verfügungen usw. zu behandeln.

Die praktischen Erfahrungen des Schulbetriebes haben ergeben, daß der Postenunterricht zur Weiterbildung der Gendarmeriebeamten nicht genügt. Die



Oben: Verkehrsunterricht (Am Verkehrstisch)

Mitte: Postenkommandanten im Kraftfahrunterricht

Unten: Spurensicherung (Daktyloskopie)



große Inanspruchnahme der Gendarmeriebeamten im Sicherheitsdienst beeinträchtigt die Abhaltung des Postenunterrichtes sehr stark. Der Unterricht kann nicht in dem erforderlichen Ausmaß vorgenommen werden. Daher wurde im Jahre 1950 die erweiterte

fachliche Ausbildung für eingeteilte Gendarmeriebeamte eingeführt.

Diese Art der Ausbildung erfolgt bei den Landesgendarmeriekommanden in Kursen in der Dauer von ursprünglich sechs und derzeit vier Wochen.

In diesen Kursen werden die eingeteilten Gendarmeriebeamten mit neuen Gesetzen und Vorschriften vertraut gemacht. Außerdem werden sie je nach Erfordernis besonders in der Verkehrsüberwachung, Verkehrsregelung, im Ausforschungsdienst und in der Aufnahme von Verkehrsunfällen und im Ausforschungsdienst (Erhebungs-) Dienst geschult. Die Landesgendarmeriekommandanten haben die Möglichkeit, bei der Erstellung des Unterrichtsprogrammes alles zu berücksichtigen, was im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse im Kommandobereich zur Schulung und Ausbildung notwendig erscheint.

b) Der Postenkommandanten

Im Jahre 1954 wurde die erweiterte fachliche Ausbildung für Postenkommandanten eingeführt. Diese Ausbildung wird im allgemeinen bei den Landesgendarmeriekommanden, für Niederösterreich, das Burgenland und Salzburg beim Kommando der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt. Sie bietet den Landesgendarmeriekommandanten die Möglichkeit, durch entsprechende Gestaltung des Unterrichtsprogrammes für die vier Wochen dauernden Kurse den notwendigen Einfluß auf die Postenkommandanten hinsichtlich der Leitung des Sicherheitsdienstes und des gesamten inneren Dienstbetriebes zu nehmen.

c) Der leitenden Gendarmeriebeamten, Bezirks-gendarmeriekommandanten und Gleichgestellten

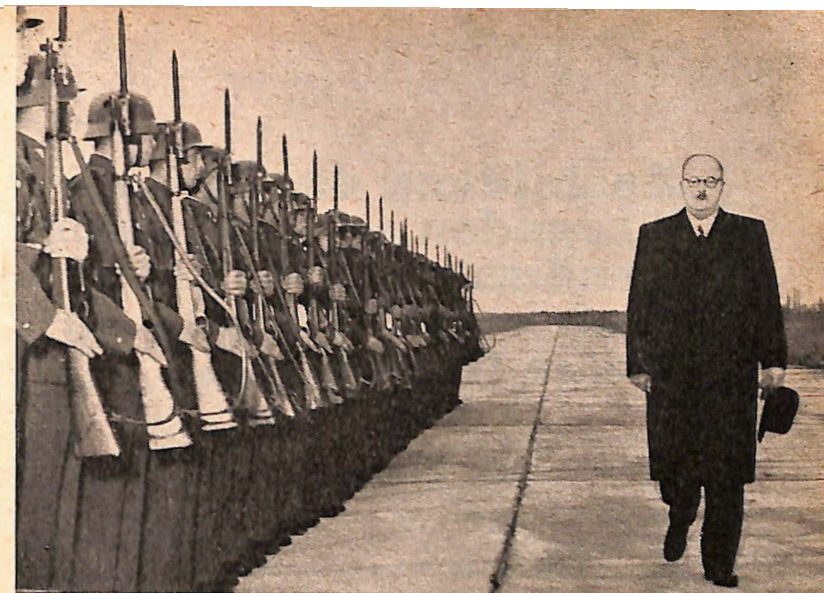
Im Jahre 1953 erfolgte auf Grund der mit den erweiterten fachlichen Ausbildungen für eingeteilte Gendarmeriebeamte gemachten Erfahrungen die Einführung dieser Art der Ausbildung für leitende Gendarmeriebeamte sowie für Bezirksgendarmeriekommandanten, Gleichgestellte und Lehrer. Die erweiterte fachliche Ausbildung für leitende Gendarmeriebeamte wird für alle Kommandobereiche bei der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt.

Diese zentrale Schulung in der Dauer von vier Wochen bietet die Möglichkeit, durch entsprechende Einflußnahme auf die leitenden Gendarmeriebeamten eine gleichmäßige Behandlung von verschiedenen, den Gendarmeriedienst betreffenden Angelegenheiten zu erreichen. Aus den Diskussionen ergeben sich Anregungen für die einheitliche Regelung oder Klärung verschiedener Zweifelsfragen. Die ursprünglich im allgemeinen nur auf die Abteilungskommandanten beschränkte Ausbildung wird jetzt unter Berücksichtigung der Verwendung für Abteilungskommandanten, Adjutanten, Kommandanten der Technischen Abteilungen, der Verkehrs- und Erhebungsabteilungen getrennt durchgeführt.

d) Spezialausbildung

Die Vielseitigkeit des Gendarmeriedienstes erfordert es, daß für besondere Verwendungsgebiete speziell ausgebildete Gendarmeriebeamte zur Verfügung stehen. Diesen Spezialausbildungen dienen die Kraftfahr-, Funk-, Lichtbild-, Brandermittlungs-, Ausforschungsdienst-, Diensthundeführer-, Lawinensuchhundeführer-, Motorbootführer-, Segelflieger- und Motorfliegerkurse, die je nach Bedarf abgehalten werden.

Die österreichische Landschaft hat vorwiegend alpinen und hochalpinen Charakter. Die Bundesgendarmerie muß daher auch diesem Umstand Rechnung tragen. In den Hochgebirgsschulen der Bundesgendarmerie werden geeignete Gendarmeriebeamte zu Alpinisten, Hochalpinisten und Bergführern ausgebildet, die sowohl den Sicherheitsdienst als auch den alpinen Rettungs- und Bergungsdienst auf den Alpin- und Hochalpinposten versehen. Bei größeren Aktionen sind diese Beamten in alpine Einsatzgruppen zusammengefaßt.



Von oben nach unten: Abreise von Bundeskanzler Ingenieur Julius Raab nach Moskau zur Staatsvertragsverhandlung am 1. April 1955 — Der Ministerpräsident Indiens Pandit Nehru schreitet mit Bundeskanzler Ing. Julius Raab die Front der Gendarmerie-Ehrenkompanie am Flughafen in Vöslau ab (26. Juni 1955) — Der sowjetische Außenminister Molotow beim Abscheiden der Front der Gendarmerie-Ehrenkompanie aus Anlaß der Unterzeichnung des Staatsvertrages (15. Mai 1955)

Ausbildung der dienstführenden und leitenden Gendarmeriebeamten nach bundeseinheitlichen Grundsätzen

Die zunächst zeitbedingte Heranbildung der dienstführenden Gendarmeriebeamten in relativ kurz bemessenen Fachkursen bei den einzelnen Landesgendarmeriekommanden — nur für Niederösterreich, das Burgenland und das Mühlviertel war eine einheitliche Schule an der Gendarmeriezentralschule möglich — und der leitenden Gendarmeriebeamten durch Ablegung einer Reihe von Prüfungen konnte erst in dem Zeitpunkt auf eine bundeseinheitliche Basis gestellt werden, als Oesterreich auf Grund des Staatsvertrages seine staatliche Freiheit wiedererlangt hatte.

Bis dahin bestand wohl eine Gendarmeriezentralschule, und zwar bis Ende März 1951 in Mödling und anschließend bis Oktober 1955 in Horn, jedoch nur formell, da ihre Funktion praktisch auf den Bereich einer Besatzungszone beschränkt war.

Unmittelbar nach dem Abzug der Besatzungsmacht und Freigabe der Objekte der Gendarmeriezentralschule in Mödling wurde an die Wiederherstellung und Benützbarmachung dieser Objekte geschritten.



Kommandogebäude der Gendarmeriezentralschule Mödling, Vorderansicht

Anfang Oktober 1955 wurde die Gendarmeriezentralschule wieder nach Mödling verlegt. Die vorgefundenen Verhältnisse in den Objekten waren alles eher denn ermutigend.

Ein volles Jahr intensivster Instandsetzungsarbeiten war erforderlich, um den Schulbetrieb überhaupt aufnehmen zu können.

Die Fernsprechanlage, die Funkstelle, der Kraftfahrzeugpark, die Lehrmittelsammlung, die Ausstattung mit Waffen und Munition sowie die Sammlung von technischen und kriminalistischen Schaugegenständen entsprechen nun den neuesten Erfordernissen.

Die Schule verfügt über einen mehr als 200 Personen fassenden Speiseraum und eine für die Verpflegung der Frequentanten leistungsfähige, modern eingerichtete Küche.

Die Unterbringung der Frequentanten der Kurse in Zwei- bis Vierbettzimmern entspricht allen Anforderungen der Wohnhygiene.

Es stehen moderne Waschräume, teils mit Brausen, sowie ein schönes großes, 12 Kabinen umfassendes Duschbad sowie eine zeitgemäß eingerichtete Sanitätsstelle und für die sportliche Betätigung der Schüler und Lehrer ein geräumiger Turnsaal zur Verfügung.

Fachkurse für dienstführende Beamte

Am 2. Oktober 1956 konnte der erste Fachkurs für dienstführende Gendarmeriebeamte, an dem erstmals seit 1938 Gendarmeriebeamte aller Bundesländer teilnahmen, in der Stärke von 159 Gendarmeriebeamten aktiviert werden.

Seit dieser Zeit laufen die Fachkurse ununterbrochen, und zwar jeweils in der Dauer von 11 Monaten.

Im Unterrichtsjahr 1957/58 waren 146 Frequentanten im Fachkurs und im laufenden Unterrichtsjahr 1958/59 frequentieren 129 Gendarmeriebeamte den Fachkurs.

Dem Zweck des Fachkurses für dienstführende Gendarmeriebeamte, die Frequentanten für ihre künftige Dienstverwendung — vornehmlich als Postenkommandanten — bestens vorzubereiten und auszubilden Rechnung tragend, ist auch der Lehrstoff entsprechend umfangreich. Er umfaßt:

Dienstsprache, Gendarmerievorschriften, Strafrecht, Strafprozessrecht, Reichs-, Staats- und Bundesgesetze, Landesgesetze, Ausforschungsdienst einschließlich gerichtlicher Medizin, Allgemeines Bürgerliches Recht, Kanzleivorschrift, Disziplinarvorschriften, Gebührenwesen, Gesundheitslehre, Terrainlehre, Waffen- und Schießinstruktion, Waffenhand-



Die zu Gendarmenleutnants ernannten Absolventen des gehobenen Fachkurses



Der Schwurmann bekräftigt den Eid

ALLE VERSICHERUNGSZWEIGE

VÖB

BUNDESLÄNDER

VERSICHERUNG

DIE GROSSE ÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNGSANSTALT

WIEN I, RENNIGASSE 1 · TEL. 63-6631

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiterstab in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.

KUGELSTIFTE

JUWEL

Journal

BREVILLIER-URBAN A.G.

Wien Graz

Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER
Regist. Genossenschaft mit beschr. Haftung, Gründungsj. 1888

Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61
im eigenen Anstaltsgebäude
Telephon 33 36 56, Postscheckkonto 10.402

Spar- und Giroeinlagen
VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen
nur an pragmatisierte öffentlich Angestellte u. Pensionisten —
Sicherheit: Gehaltsvormerk an erster Stelle u. Versicherung

GESCHAFTSSTELLEN: VERTRETUNGEN:
Innsbruck, Adamgasse 9 a Graz, Obere Bahnstraße 47
Linz, Landstraße 111 Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 26
Salzburg, Kaigasse 41

Seit 1881 Pionier der Vervielfältigung

Gestetner

für alle Ein- und Mehrfarbendrucke

ROTARY

Wien I, Seilerstätte 16 · Telephon 52 15 04

Eigene Filialen in: Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg

• Eigene Reparaturwerkstätten

• Eigenes Reklamebüro

• Photoschablonen und Electronic für die Bildübertragung

• Eigene Setzerei und Stanzerei für Prägematrizen

• Weitere Vertretungen in 106 Ländern der Erde



DIE WASCHE
DES FORTSCHRITTS

MODEHEMDEN
SPORTHEMDEN
SCHLAFANZÜGE

L. u. F. KLEIN
STEYR, ENGE 27

Del-Ka
QUALITÄTSSCHUHE

70 Verkaufsstellen
IN ÖSTERREICH

Textilwaren und Teppichhaus

Rudolf Haslinger

Steyr, Stadtplatz 20 - 22

Herrenstoffe	Teppiche
Damenstoffe	Läufer
Bettwäsche	Vorhänge
Bettfedern	Linoleum
Wolldecken	Plastik
Steppdecken	Möbelstoffe

Teilzahlungsmöglichkeiten

Für den Gendarmeriedienst empfehlenswerte
Marken — Sully-Spezial, Doxa, Nissus

HANS PILCH

Uhrmachermeister

Wien XVI, Ludo-Hartmann-Platz 2

Telephon 92 17 462



BATTERIE-FABRIK

Gegründet 1921 **JOHANN PROKOSCH**
Wien XIV, Cumberlandstraße 27 - Fernruf 82 25 47

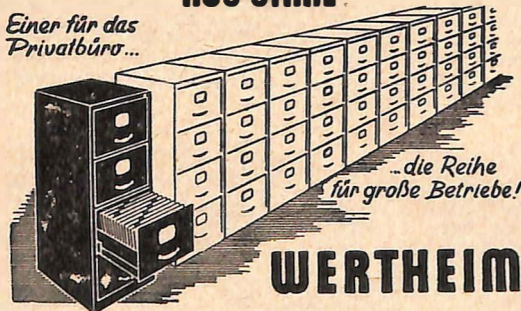
Wir empfehlen unsere
Qualitäts-, Faß- und Flaschenweine



EISENSTADT, RUSTER STRASSE 14, TEL. 338
Drahtanschrift: Landeskellerei Eisenstadt

**REGISTRATORSCHRÄNKE
AUS STAHL**

Einer für das
Privatbüro...



...die Reihe
für große Betriebe!

WERTHEIM

Wien X, Wienerbergstraße 21-23, Telephon 64 36 11
Wien I, Walfischgasse 15, Telephon 52 34 16



**LEBENSMITTEL
BESSER UND BILLIGER
EINKAUFEN**

BEIM **ADEG**
KAUFMANN

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 63 75 68
Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 97 17 8
Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82

SERIENMÖBEL JEDER ART

*Neudörfler
Büromöbel*

WAG

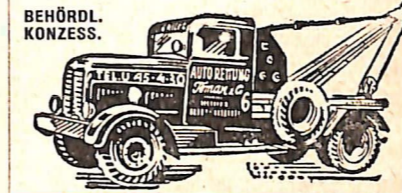
WARENVERKEHRS- U. AUTOKREDIT-GES. M. B. H.
WIEN I, PARKRING 20 · DOMINIKANERBASTEI 6
52 66 96 · 52 66 99

52 43 85 · 52 32 78

AUTO · MOTORRAD
TRAKTOREN · MASCHINEN

KREDITE

BREGENZ, KAISER-JOSEF-PLATZ 1 · GRAZ, JAKOMINSTR. 29 · INNSBRUCK, ERLERSTR. 18 · LINZ, RAINERSTR. 12 · SALZBURG, MAKARTPLATZ 7
ST. PÖLTEN, BRUNNGASSE 20

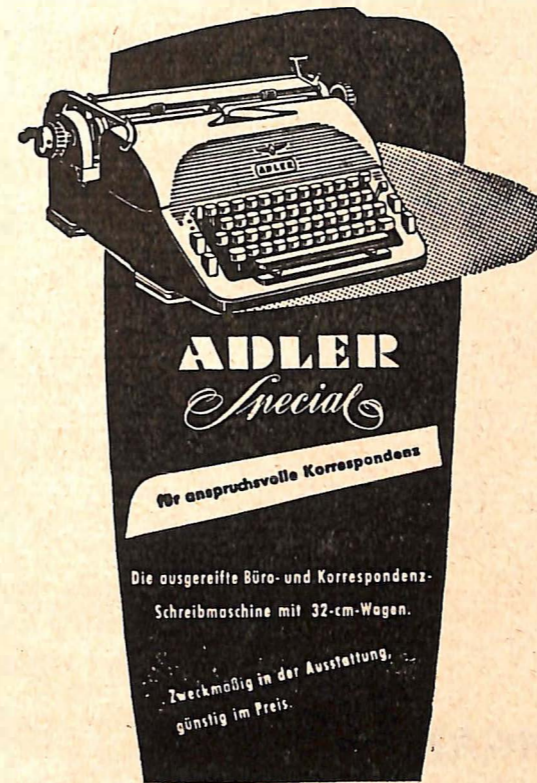


BEHÖRDL.
KONZESS.
**AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG**
TOMAN & CO.
Tel. 65 65 41
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
LAUFENDER DIENST

Sensenwerk Pießling

Joh. Mich. Pießlinger sel. Sohn

Post Windischgarsten, Oberösterreich



GENERALVERTRETUNG FÜR ÖSTERREICH:
HANDELSKONTOR GES. M. B. H.
WIEN I, SCHUBERTRING 6, TELEPHON 52 45 71

Moderne Brillen
Feldstecher
Höhenmesser
Bezardkompass
Photo



UND WÖRGL,
BAHNHOFSTRASSE
MERANER STRASSE

Das große Fachgeschäft
verdient Ihr Vertrauen!

Privatspital für Nervenkrankte

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18-24, TELEPHON 36 41 75

Offene und geschlossene Abteilung. Behandlung aller Arten
Nervenkrankter, Epileptiker, multiple Sklerose. Spezialab-
teilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für
Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

**GIBIAN & JOHAM
KOMMANDITGESELLSCHAFT**

IMPORT UND GROSSHANDEL · GETREIDE, FUTTERMITTEL
LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTE

WIEN I, LICHTENFELSGASSE 5, TEL. 33 46 61
TELEGRAMME: GIBIANUS WIEN — FERNSCHREIBER: 1405

ASTA

**Eisen- und Metallwarenerzeugungs-
Kommanditgesellschaft Stein & Co. in Oed**

Werk: Oed, Bezirk Wiener Neustadt

Büro: Wien III, Untere Viaduktgasse 55, Tel. 73 15 68 Serie

Pottensteiner Tüchfabrik Ges. m. b. H.

(Kammgarn-Streichgarnspinnerei, Weberei, Färberei, Appretur)

Stadtbüro und Auslieferungslager:

Wien I, Salzgies 21

Telephon 634707—09

Fabrik in Pottenstein a. d. T., N.-Ö.

Telephon 404 u. 448

Erzeugnisse:

REINWOLLKAMMGARNE

GABARDINE

CORDE

MISCHKAMMGARNE

DAMENKLEIDERSTOFFE

HERREN- UND DAMENMANTELSTOFFE

LEOPOLD PETERKA
BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII

LASKEGASSE 17

TELEPHON 548165

Es lohnt sich, zu Neckam zu fahren!



Offizielle Verkaufsstelle und Kundendienst der
Steyr-Daimler-Puch AG

WIEN XI Hauptstraße 27 Tel. 72 13 93	SCHWECHAT Hauptplatz 3 Tel. 77 64 36	BRUCK a. d. L. Lagerstraße 2 Tel. 253
---	---	--

H I R T E N B E R G E R

Patronen-, Zündhütchen- und
Metallwarenfabrik
Aktiengesellschaft

Hirtenberg

Telephon:
Leobersdorf
84



Nied.-Österr.

Telegramme:
Patronen-
fabrik

80 JAHRE

O. M. MEISSL & CO.

GESELLSCHAFT M. B. H.

TECHNISCHE ANSTRICHE / KORROSIONSSCHUTZ
VON EISEN, HOLZ UND BETON / ALLE ARTEN
VON MALER- UND ANSTREICHERARBEITEN

TELEPHON 724201

Wien III, Marxergasse 39

IHRE AUSSTATTUNG IN
TEPPICHEN - VORHÄNGEN

Möbelstoffen, Linoleum

Bettdecken, Federbetten

Bett- und Tischwäsche

bei

Gebmayer
SALZBURG

ALTER MARKT 2 / TELEPHON 81257

ESKA u. DUTKA

LEDERHANDSCHUHFABRIK

WELS—THALHEIM

TRAKTORANHÄNGER



selbstverständlich
mit Traktorbremse
und Typenschein
von Österreichs
größter Anhängerfabrik



Fahrzeugbau Hans Brantner & Sohn, Laa a. d. Thaya

Autokreditstelle

des Gewerbeförderungsinstitutes



der Stadt Wien Gesellschaft m. b. H.

Zentrale:
Wien I, Operngasse 6, Telephon 52 65 05

Repräsentanzen:

Bregenz, Kaiserstraße 27, Tel. :939	Linz, Südtiroler Straße 33,
Eisenstadt, Permyerstr. 14, Tel. 330	Tel. 27 232
Graz, Hans-Sachs-Gasse 5,	Salzburg, Schwarzstraße 21,
Tel. 88 128	Tel. 73 197
Innsbruck, Sparkassendurch-	Steyr, Grünmarkt 24, Tel. 34 33
gang 2, Tel. 66 98	St. Pölten, Rennbahnstraße 31,
Klagenfurt, Paradeiserg. 9, Tel. 3135	Tel. 30 06

Ankaufskredite für Kraftfahrzeuge,
Maschinen, Haushaltgeräte, Möbel

BÜROMASCHINEN
BÜROBEDARF



- Einkauf
- Verkauf
- Umtausch

WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6
Telephon 56 41 86, 56 11 12

Eigene Reparaturwerkstätte

SPARKASSE IN STEYR

Gegründet 1857

Unter Haftung der Gemeinden des Gerichtsbezirkes Steyr
Zweigstellen: Sierning und Steyr-Münichholz

● DAS GELDINSTITUT FÜR JEDEN



eine
wirkliche
Erfrischung

Libella

DIPL.-ING. ERWIN PUSCHNIGG K.G.

Drahtwarenfabrikation

Wien VI, Liniengasse 28-30 - Tel. 43 74 14
Graz, Zeilergasse 4 - Tel. 88 6 64
Sulz 176, Vorarlberg - Tel. 43 40

ERZEUGUNGS-PROGRAMM

„BULLY-STAHLFEDEREINLAGEN“

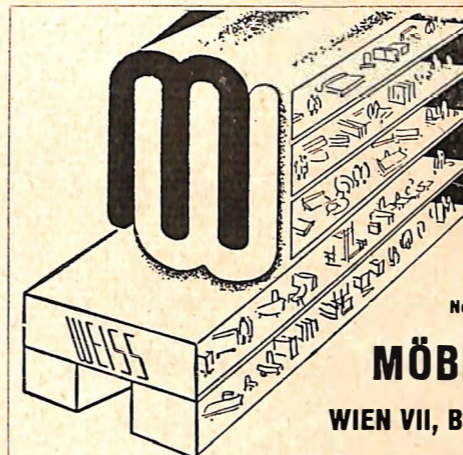
- für Matratzen
- Lotterbetten
- Eckbänke
- Bettbänke
- Kanadier, Hocker
- Schlummerrollen
- Autositze und -lehnen
- Kaffeehausbänke usw.

AUSFÜHRUNG IN JEDER GRÖSSE U. FAÇON

„STUFEG-FLACHFEDERUNG.“
für Sessel und Bänke

ZUGFEDERN

ZUGFEDERSTERNE



Großlager im Haus.
Noch mehr Auswahl.
Noch mehr Stockwerke!

MÖBEL-WEISS
WIEN VII, BREITEGASSE 5



VEITH GRAZ, Joanneumring 20, Ruf 31 501

- Vorhangstoffe
- Möbelstoffe
- Decken
- Teppiche

Das für Sie gute Kaufhaus mit den kleinen Preisen bei Qualitätswaren

KAUFHAUS AM LENDPLATZ
Wilhelm Krottmayer
GRAZ · ECKE KEPLERSTRASSE

Telzahlung durch „Appell“-Kundenkredit

Sparkasse in Weyer (Oberösterreich)

erledigt alle

Geld- und Kreditgeschäfte

▶ MARKT WEYER, OBERÖSTERREICH, MARKTPLATZ



GLASWERKSTÄTTEN

FRANZ PAMER

FLACH- U. HOHLGLAS-GROSSHANDLUNG
WELS, STADTPLATZ 48
FREIUNG 19, TELEPHON 21 39

SCHWERE

ARMATUREN

für Wasser, Gas, Dampf, Öle usw.
für alle Drücke

Ölfeld-Armaturen

Raffinerie-Armaturen

TEUDLOFF-VAMAG A. G.
Wien I, Gauerannngasse 2

Telephon 57 56 11



IN 48 STUNDEN FERTIG
PREIS WIE BEI
FERTIG-KLEIDUNG!

Huber & Lamprecht
GRAZ HERRENG. 7-9



BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG

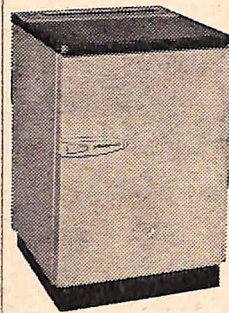
J. FRANZ LEITNER

WIEN VII, SCHOTTENFELDGASSE 53
TELEPHON 44 45 37

AUSLIEFERUNGS-LAGER

- Steiermark: Fa. Ludwig & Co.
Graz, Neutorgasse 47
Telephon 45 43
- Tirol: Fa. Otto Schütz
Innsbruck, Maria-Theresien-
Straße 19
Telephon 55 63

60 tausend



Plasticfröster
**ALLEIN IN
ÖSTERREICH**

Absorber: 80 Liter, 2950 S
Kompressor: 150 Liter, 4500 S

bis 36 zinsfreie Raten

Ein österreichisches Qualitätszeugnis

Brauerei

Wilhelm Fein

Inhaber Hubert Fein

Brauerei und Lohnmälzerei

Mühlgrub bei Bad Hall · Oberösterreich

Erzeugung der Schartnerbombe



REINIGUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSBETRIEB

FRANZ PRASCH

WIEN I, BALLGASSE 4 · TELEPHON 52 78 06

Filiale: St. Pölten, Klostersgasse 4, Telephon 22 26

Filiale: Linz, Lederergasse 13, Telephon 28 1 12



Nie müd

wirst Du mit

Meingast

Schuh!

Skischuhe, Bergschuhe, Sporthalbschuhe aus den
Sportschuh-Fachwerkstätten

FRANZ MEINGAST

GMUNDEN

In den besten Fachgeschäften erhältlich!

Salzbergbahn Hallein

- INTERESSANTES GROSSARTIGES SALZBERGWERK
- HERVORRAGENDES WINTERSPORTGELÄNDE MIT SKILIFT
- AUSFLÜGE INS BERCHTESGADENERLAND



MALER- UND ANSTREICHERBETRIEB

FARBENHAUS

WIEN III/40, UNGARGASSE 37

Fernsprecher 72 55 35, 72 58 88

APPELL-KUNDENKREDIT

Warenhaus Adolf Weiß O. H. G. • BERGLAND-BEKLEIDUNG

GRAZ, MARIAHILFER STRASSE 22, TEL. 84 6 78

BETTWAREN, TEXTILIEN, WÄSCHE
ANZÜGE, MÄNTEL, KOSTÜME

• BERGLAND-BEKLEIDUNG

3% Rabatt erhalten Sie
0 bei jedem Bar-Einkauf!

Alois Kirchtag

SCHIRMSPEZIALGESCHÄFT

SALZBURG, GETREIDEGASSE 22, RUF 27 0 73

HALLEIN, BAYRHAMMERPLATZ

Optiker Melzer

INNSBRUCK, INNRAIN 10

BUCHHANDLUNG und LEIHBÜCHEREI **THIEL**

WIENER NEUSTADT · WIENER STRASSE 3

ALPENKOHLE GESELLSCHAFT M. B. H.
KOHLE, KOKS, BRENNHOLZ
HEIZÖL, KALK UND ZEMENT

Graz, Kaiserfeldgasse 21, Tel. 81 5 91, 86 2 27, Fernschr. 114



RWC-Fahrradfabrik

FRANZ TRESNAK

St. Christophen bei Neulengbach, N.-Ö.

TOUREN- UND SPORTRÄDER

RWC-Moped
(Luxus)

RWC-Moped
(Sportmodell)

Kinderroller
(ballonluftbereift
12 1/2 x 21 2)

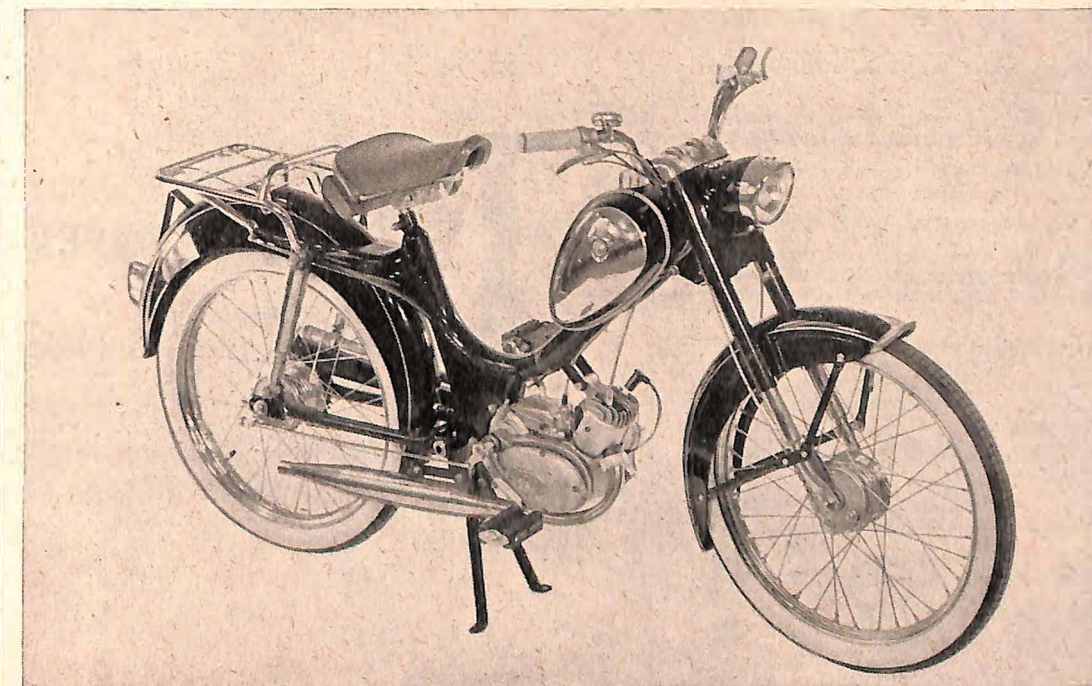
Kinderroller
(mit Tretwerk,
Styria-Nabe)

Kinderrad
(mit Tretwerk, Styria-
Nabe mit Ausleger)

Jugendfahrrad
(Styria-Nabe
mit 2x Laufrädern)

Neues Erzeugungs-
programm:

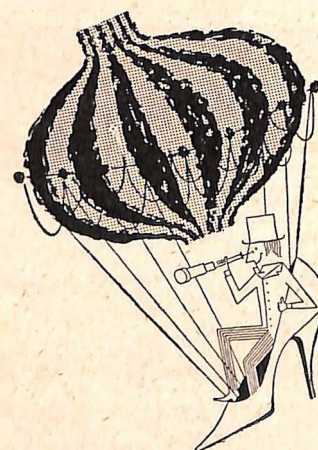
Campingrad
(Mehrweckrad)
zerlegbar



*Wochenvertretung
deutscher Landmaschinen*

FA. FRANZ STURM

Wien III, Salesianergasse 1 b
Ruf 72 57 29, 73 33 32



HUMANIC

Unserer diesmaligen Ausgabe liegt eine Ausschreibung
der Fernschule für Staatsbeamte, Wien IX, Hörlgasse 9,
bei. Lesen Sie diese Ausschreibung gut durch. +

„Schäringer“

OBERÖSTERREICHISCHER MOLKEREIVERBAND

reg. Gen. m. b. H.

Größte und älteste
milchwirtschaftliche Er-
zeugervereinigung Öster-
reichs in Milch, Butter,
Käse, Eier, Honig und
Geflügel

Zentrale: Schärding am Inn



ERZEUGUNGSPROGRAMM

- UNI-BAUTEILE ZUR ZEITSPARENDEN
AUFBAUPHYSIK
nach Prof. Ing. Ernst Roller
- GERÄTE ZUR NEUZEITLICHEN
EXPERIMENTALCHEMIE
nach Prof. Dr. Ernst Hauer
- ARBEITSGERÄTE FÜR BIOLOGIE UND
MIKROSKOPIE
nach Weidmann, Zach
- GERÄTE FÜR MATHEMATIK UND
DARSTELLENDEN GEOMETRIE

UNIVERSITAS-LEHRMITTEL
GESELLSCHAFT M.B.H.
Wien III, Beatrixgasse 32, Telefon 72 21 87

Sicherung der Bestattungskosten bei Lebzeiten

WIENER VEREIN

Lebens- und Bestattungsversicherung
auf Gegenseitigkeit

WIEN III, UNGARGASSE 41
Telephon 72 16 36 Serie

Geschäftsstellen in den Wiener Bezirken
und in allen Bundesländern

560.000 Mitglieder Verlangen Sie Prospekte!

Auto-Reparaturen Groß-Garage WURM ABSCHLEPPDIENST

Tag- und Nachtdienst

KLAGENFURT, Telefon 27 95
St.-Veiter-Ring 25-27

Zur Vorbeugung und Behandlung
von Zahnfleischerkrankungen

tägliche Mundpflege
mit
LACALUT®

dem medizinischen Mundpulver
mit mild adstringierender Wirkung

Flasche mit 40 g



C. H. BOEHRINGER SOHN
INGELHEIM AM RHEIN

Generalrepräsentanz für Österreich:
BENDER & CO., GES. M. B. H., WIEN XII, Loskogasse 59

Ein Bilderlexikon zur Geschichte

Von der Urzeit bis zur Gegenwart
Karl Scheidl / Richard Kladiwa

Geschichte in Zeittafeln

32 Tafeln im Format 25x35 cm in Halbleinen-
mappe S 75.—

Ein Lexikon, das nicht nach Stichworten, sondern
nach dem Ablauf des Zeitgeschehens geordnet ist.

Klar und übersichtlich gibt dieses Tafelwerk Ant-
wort auf alle Fragen der Weltgeschichte.

Jedem Jahrhundert wird eine Bildtafel gewidmet.

Mit einem Blick kann nicht nur die Staatenge-
schichte aller Länder, sondern auch deren Kultur,
Religion, Recht, Wirtschaft usw. abgelesen wer-
den.

Durch eine Zeitlinie werden die historischen Er-
eignisse, die politischen Zusammenhänge der
einzelnen Länder untereinander, sowie die mit
vielen Bildern veranschaulichte Kultur in Ein-
klang gebracht.

Ein Werk, das jedem geschichtlich Interessierten
Freude bereitet.

Lassen Sie sich, bitte, die „Geschichte in Zeit-
tafeln“ von Ihrem Buchhändler vorlegen.



Hippolyt-Verlag
St. Pölten, Linzer Straße 5-7

CARBOIMPORT

Brennstoff-Großhandlung

JOSEF CAPEK

Alleinverkauf
von CSR-Brennstoffen in Österreich

Tel. 33 84 84 · Fernschreiber 1929
WIEN VIII, FLORIANIGASSE 55

Tiroler Landesfeier 1809—1959

Ein kleines Bergbauernvolk hatte in altbegründeter Wehrhaftigkeit zu den Waffen
gegriffen, um ein fremdes Joch abzuschütteln und um das zu kämpfen, was ihm als
ererbtes Gut heilig war. Das Gedenken an diese Volkserhebung um der Freiheit
willen und an seine Helden wird anlässlich des 150jährigen Jubiläums in diesem
Jahre in ganz Tirol festlich gefeiert. Aus der großen Festfolge zum Beispiel in Inns-
bruck: 23. Mai bis 8. Juni Landesfest und Freischießen — 14. und 15. August Weiheakt
auf dem Berg Isel — 13. September Großer Festzug aller Musikkapellen und Schützen-
kompanien ganz Tirols in Tracht.

Festprogramm und Auskünfte durch alle größeren Reisebüros!

ZIEGELEI

WÜRZBURGER, WELS

Erzeugt sämtliche Ziegelsorten

FERNRUF 3054

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS „BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94
Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG
TEXTILIEN
SCHUHE
LEDERWAREN
WÄSCHE
LINOLEUM
TEPPICHE
PLASTIKWAREN
WACHSTUCH
VORHÄNGE
MODEWAREN
UHREN
GOLDWAREN

Nehmen auch Sie unser überaus vorteilhaftes Teilzahlungssystem mit den großen Begünstigungen in Anspruch:
Für Gendarmerie und deren Angehörige
► ohne Anzahlung

Versicherungs- SPARBRIEF

Die Lebensversicherung
mit kurzer Bindung,

Steuerbegünstigung

und Gewinnbeteiligung



**WIENER
STÄDTISCHE
VERSICHERUNG**

Schmalfilmer

Achtung!

Bell und Howell

SPORTSTER 8 mm

Schmalfilmkamera, Wechselobjektiv 1:2,5
5 Gänge, Normallauf, Dauerlauf Einzelbildschaltung S 1290.—

SPORTSTER Duo

Objektivrevolver mit Normalobjektiv S 1650.—

Kein Ausverkaufsmodell!

NUR BEI FOTO ROSNER

Wien I, Schottengasse 4 · Telephon 63 76 51-54
Wien XV, Mariahilfer Str. 183 · Telephon 54 31 08
Wien XX, Wallensteinplatz 6 · Telephon 35 23 57
Kitzbühel, Gänsbachgasse 6

VERSAND IN ALLE BUNDESLÄNDER

Führendes Spezialhaus für den Herrn



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

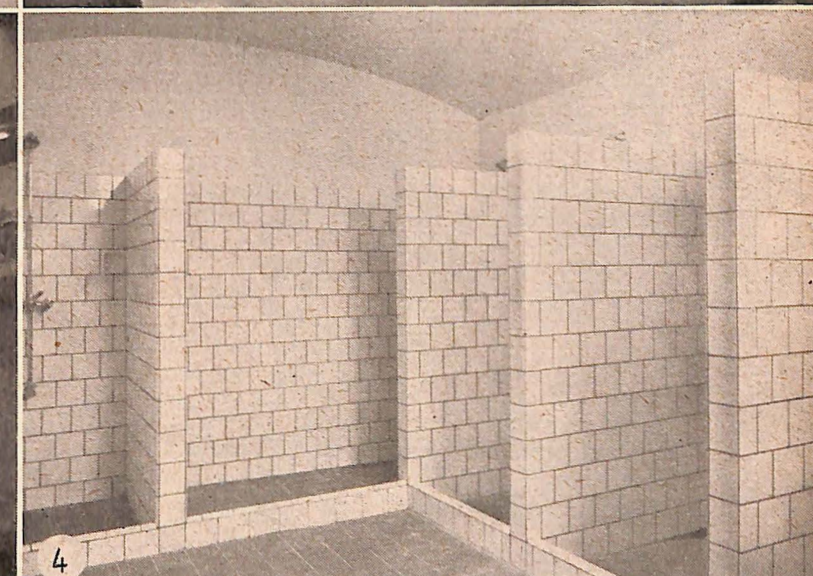
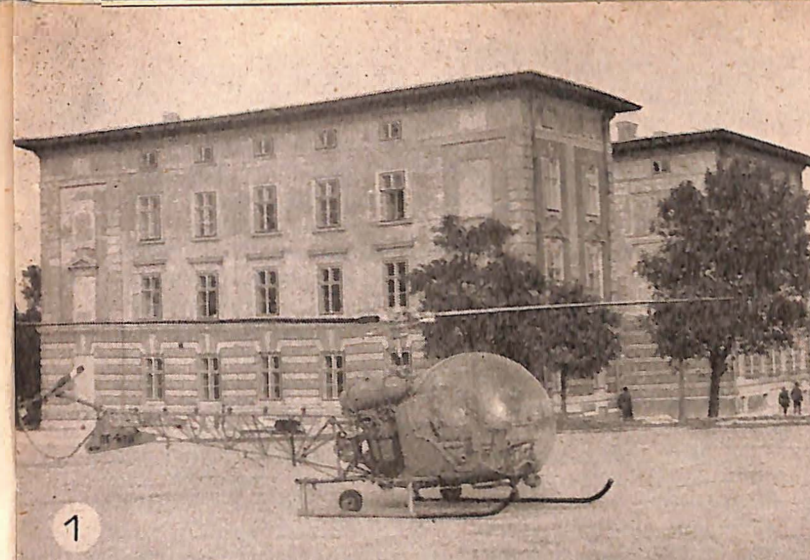
Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

Wien III

Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 72 63 97, 73 51 62



habung, Vaterlandskunde, Gendarmeriegeschichte, Anstandslehre und Sport.

Gehobener Fachkurs für leitende Gendarmeriebeamte (Gendarmerieakademie)

Für die Heranbildung von leitenden Gendarmeriebeamten wurden neben den aus dem eigenen Stand entnommenen Lehrkräften — durchwegs leitende Gendarmeriebeamte — eine Reihe anerkannter Fachexperten für bestimmte rechtswissenschaftliche oder solche Unterrichtsgegenstände, die eine ausschließlich wissenschaftliche Betätigung für die Lehrtätigkeit voraussetzen, als externe Lehrer verpflichtet.

Der Unterrichtsstoff im gehobenen Fachkurs ist, dem auch hier gesteckten Ziele entsprechend, ziemlich umfangreich und umfaßt:

Allgemeines österreichisches Staatsrecht, Verwaltungslehre und österreichisches Verwaltungsrecht (allgemeiner und besonderer Teil), Strafrecht, Strafprozeßrecht, Kriminalistik (Tatbestandslehre, Vernehmungsbildung, Kriminalistik, Kriminalistische Untersuchungslehre), Gendarmerievorschriften, Ausbildungsvorschrift, Gendarmerietaktik, Kommandoführung, Waffenhandhabung, Schießen, Disziplinarrecht, Lehrmethode der deutschen Sprache, Allgemeine Rechtslehre, Oesterreichisches Privatrecht, Gerichtsmedizin, Pädagogik, Waffen- und Schießwesen, Geländekunde und Geländedarstellung, Dienstrecht, Volkswirtschaftslehre, Vaterlandskunde, Gendarmeriegeschichte, Kanzleiführung, Gesundheitslehre, Gebührenwesen, Kraftfahrwesen, Nachrichtenwesen, Sport, Kurzschrift, Maschinschreiben und Anstandslehre.

Bild 1: Unterkunftsgebäude

Bild 2: Wohn- und Schlafraum

Bild 3 und 4: Wasch- und Duschräume

Bild 5: Speisesaal



Gendarmeriebeamte in Patrouillenadjustierung

Bewaffung

Der Beruf des Gendarmeriebeamten, seine Aufgabe, Hüter von Recht und Ordnung zu sein, bringt es mit sich, daß er nicht nur die notwendigen Gesetzeskenntnisse besitzt und die gebotene Nutzanwendung daraus zieht, sondern er auch in die Möglichkeit versetzt ist, Recht und Ordnung selbst gegen Widerstände durchzusetzen und gewalttätigen Angriffen auf eben die von ihm zu schützende Ordnung, auf das von ihm zu wahrende und zu schützende Recht mit dem erforderlichen Nachdruck entgegenzutreten zu können.

Es war und ist daher oberste Pflicht, dem Beamten neben der theoretischen Ausbildung, neben der Vermittlung des möglichst umfangreichen Wissens auch die notwendige Waffe in die Hand zu geben, um notfalls seiner Anordnung Nachdruck zu verleihen und gewalttätigen Rechtsbrechern mit Aussicht auf Erfolg begegnen zu können.

Wenn man heute einen im Dienst stehenden Gendarmeriebeamten in seiner Uniform, mit einer hochmodernen, in einer Ledertasche verwahrten Hochleistungspistole begegnet, so denkt man kaum an den schweren und weiten Weg zurück, der bis zu der heute modernen Bewaffung der Bundesgendarmerie geführt hat.

Kaum jemand macht sich Gedanken darüber — viele wissen es ja auch nicht —, wie trostlos es mit der Bewaffung der Gendarmerie nach der Einstellung der Kampfhandlungen im Jahre 1945 bestellt war.

Abgesehen davon, daß die meisten Gendarmeriebeamten damals nicht einmal eine Uniform hatten, war es fast reiner Zufall, wenn ein Gendarm einigermassen zweckentsprechend bewaffnet war.

Es waren keine Waffen vorhanden und es blieb mehr oder weniger der Initiative der Kommandanten und einzelner Gendarmen überlassen, irgendwelche Waffen zu erhalten — ein trauriger Zustand in einer schweren Zeit.

Daraus ergab sich der für heutige Verhältnisse beinahe unwahrscheinlich anmutende Zustand, daß die Gendarmeriebeamten beim Einschreiten gegen Gewalttäter, an denen es in diesen Tagen gewiß nicht mangelte, vorwiegend auf ihre körperlichen Kräfte angewiesen waren und bewaffneten Verbrechern oft mit bloßen Händen gegenüberzutreten mußten, was auch zu dem hohen Blutzoll führte, den die Beamten der österreichischen Bundesgendarmerie in jener Zeit zu tragen hatten.

Aber Not macht erfinderisch, und nach wenigen Monaten waren die Gendarmen, wenn auch völlig uneinheitlich, so doch leidlich bewaffnet; und das zu einer Zeit, wo moderne und gute Waffen besonders notwendig gewesen wären, um die nach der eben erlangten Freiheit und Unabhängigkeit so sehr herbeigesehnte Sicherheit des Landes zu garantieren.

Besonders verhängnisvoll wirkte sich überdies noch der Umstand aus, daß ein Ankauf von Waffen und Munition sowohl wegen Produktionsmangels als auch wegen der Besatzung nicht möglich und die Gendarmerie praktisch gezwungen war, mit den wenigen vorhandenen alten Waffen vorläufig auszukommen. Es wurden daher die Waffen innerhalb der Landesgendarmeriekommandobereiche ausgetauscht, um wenigstens in jedem Bundesland eine einigermaßen einheitliche Bewaffung der Gendarmen zu erreichen.

Wenn die Revolver mit Nachsicht noch als zur Not brauchbar bezeichnet werden konnten, war es mit den Gewehren bedeutend schlechter bestellt. Es handelte sich um alte, zum Teil aus dem Burenkrieg stammende Waffen, die sehr schwer, viel zu

lang und daher äußerst unhandlich und somit für den Gendarmeriedienst nicht geeignet waren. Es gab aber damals keine anderen Möglichkeiten, und so mußte mit diesen alten Waffen wohl oder übel Dienst versehen werden, denn es war immer noch besser, schlecht als gar nicht bewaffnet zu sein.

In der östlichen Besatzungszone war die Lage noch bei weitem tragischer. Nicht nur, daß der Dienst der Gendarmen durch die uneinheitliche und äußerst mangelhafte Bewaffung unter den schlechtesten Bedingungen versehen werden mußte, waren sogar die noch vorhandenen Gummiknüppel einzuziehen und auf Weisung der Besatzungsmacht an diese abzuliefern. Unverständliche damalige Zeiterscheinungen — eine Exekutive, die gegen womöglich sehr gut bewaffnete Verbrecher erfolgreich auftreten sollte, aber keine entsprechenden Waffen haben durfte.

Wie uneinheitlich seinerzeit gerade in Niederösterreich und im Burgenland die Gendarmeriebewaffung war, klingt heute direkt unglaublich; aber allein in Niederösterreich waren damals mehr als 40 verschiedene Pistolentypen in Verwendung, für die es beinahe unmöglich war, Ersatzteile und Munition zu beschaffen. Von einer einheitlichen Schulung, Ausbildung und Uebung in der Waffenhandhabung war unter diesen Umständen natürlich keine Rede.

Erst nach Abschluß des Staatsvertrages und Abzug der Besatzungstruppen konnte endlich mit der schon seit langem geplanten Neubewaffung der Gendarmerie begonnen werden.

Inzwischen waren auf dem Waffensektor verschiedene technische Neuerungen erschienen, und es galt nun, moderne und für den Gendarmeriedienst am besten geeignete Waffen anzuschaffen.

Das Ziel war eine allen Anforderungen gerecht werdende leistungsfähige Pistole und ein leichter, sehr handlicher, mehrschüssiger und halbautomatischer Karabiner.

Nach vielen Versuchen und Erprobungen wurden Waffen gefunden, die den Anforderungen voll entsprechen und auch tatsächlich die Gewähr dafür geben, daß sich der Gendarm damit allen Eventualitäten gewachsen fühlt.

Zwei Pistolentypen wurden ausgewählt, die funktionssicher, durchschlagskräftig und nach dem letzten Stand der Technik aus ausgezeichnetem Material hergestellt sind.

Während die kleine und leichte Pistole den Erhebungsbeamten zugewiesen wurde, die ja vorwiegend in Zivil Dienst verrichten, war die Hochleistungspistole, die wirklich allen Anforderungen des Gendarmeriedienstes entspricht, für die Exekutivbeamten der Bundesgendarmerie bestimmt.

Bei der Handfeuerwaffe fiel die Wahl auf einen sehr leichten (2,5 kg), kurzen, 15schüssigen halbautomatischen Karabiner, der nicht nur sehr handlich ist, sondern auch über eine ausgezeichnete Funktions- und Treffsicherheit verfügt und somit für die Eigenart des Gendarmeriedienstes als geradezu ideal bezeichnet werden kann.

Es war natürlich nicht leicht, die Gendarmen von heute auf morgen mit modernsten Waffen auszurüsten.

Mit der Bewaffung der Exekutivgendarmen war die Entwicklung auf dem Waffensektor jedoch bei weitem nicht abgeschlossen. Es mußte vor allem auch die beste und funktionssicherste Munition gefunden werden, denn ein Versager in der Munition kann die schwersten Folgen für die Sicherheit und das Leben des Gendarmen nach sich ziehen.

Alle diese Schwierigkeiten sind heute längst gemeistert, und der Gendarm kann sich auf seine Waffen und die Munition voll verlassen.

Eine einheitliche moderne Bewaffung setzt auch eine zentral gelenkte und entsprechend geplante

Schulung voraus. Leichtfaßliche und nach neuesten Erkenntnissen ausgearbeitete Vorschriften, nach denen die Waffenausbildung und Waffenübungen intensiv betrieben werden, sind in Verbindung mit den periodisch, nach einheitlichen Richtlinien stattfindenden Schießübungen die Garantie dafür, daß nur gutausgebildete und im Umgang mit ihren Waffen bestens vertraute Gendarmen Dienst versehen.

Der Gendarm muß ja im Gebrauch seiner Waffen ständig in Uebung gehalten werden, wobei gerade die Pistolenausbildung intensiv betrieben wird. Um Kosten zu sparen, werden beispielsweise in den Gendarmerieschulen Schießübungen mit normalen Pistolen, die jedoch mit einem Einstecklauf für Kleinkalibermunition versehen sind, durchgeführt.

Die Entwicklung auf technischem Gebiet schreitet sehr schnell fort, was eine laufende Prüfung aller technischen Neuerungen auch auf dem Waffensektor notwendig macht, damit die österreichische Bundesgendarmerie stets mit dem neuesten Stand der Technik auch in dieser Richtung vertraut ist.

Dies alles sind Voraussetzungen, daß der Gendarmeriebeamte heute mit neuesten und modernsten Waffen ausgerüstet ist, deren Handhabung durch intensive Schulung und Ausbildung für ihn bereits zur Selbstverständlichkeit wurde und er somit jedem Verbrecher entsprechend entgegenzutreten kann, in dem Bewußtsein, sich auf seine Waffen voll verlassen zu können.

Eine gute Bewaffung gibt dem Gendarmen die moralische Unterstützung, deren er bei Erfüllung sei-



1945... „gut“ bekleidete und „gut“ bewaffnete Gendarmerieangehörige

ner schweren Pflicht bedarf, denn oft genug setzt er sein Leben ein, um Eigentum, Gesundheit oder Leben anderer zu schützen.

Seien wir stolz auf ein gutausgerüstetes und ausgebildetes Gendarmeriekorps, das sich seiner hohen Aufgabe und seiner großen Verantwortung bewußt ist, es wacht für unsere Sicherheit, sorgt für Ruhe und Ordnung, und je seltener die Waffen im Ernstfall Verwendung finden müssen, desto besser ist die Exekutive.

Das Recht des Staatsbürgers auf jene innere Ruhe und Zufriedenheit im Lande, die die Freiheit der Person als höchstes Gut gewährleisten, wird somit von einem Gendarmeriekorps garantiert, das auf Grund seiner Bewaffnung und Ausrüstung auch immer in der Lage ist, dieses Rechtsgut zu schützen.

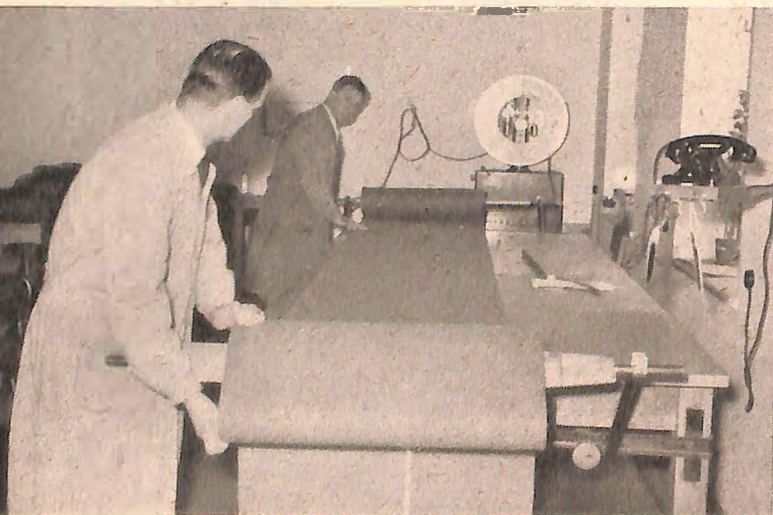
Bekleidung und Ausrüstung der Gendarmerie in den letzten 10 Jahren

„Kleider machen Leute“. Diese Worte treffen bei den Exekutivorganen als den Repräsentanten des Staates besonders zu. Der gut und adrett adjustierte Gendarmeriebeamte genießt nicht nur bei der Bevölkerung seines Dienstbereiches mehr Achtung und Ansehen, er wird in unserem Fremdenverkehrsland von den Angehörigen der verschiedensten Staaten gesehen und in Anspruch genommen, von seinem Aussehen und Auftreten werden Rückschlüsse auf den Staat als seinem Dienstgeber gezogen.

Eine saubere Uniform ist von einer guten Stoffqualität abhängig. Von der im Jahre 1949 noch bestandenen Mischqualität (Schurwolle-Reißwolle-Zellwolle) ausgehend ist durch laufend betriebene Verbesserungen schließlich der Zustand erreicht worden, daß die Gendarmerieuniformstoffe nunmehr aus reiner Schafwolle erzeugt werden. Eine gute Stoffqualität erhält in ihrem Aussehen ein Uniformstück lange Zeit schön, es schützt auch den Träger besser gegen die verschiedensten Witterungseinflüsse und Unbilden, denen er bei seiner Dienstverrichtung stets ausgesetzt ist.

Hinsichtlich der Uniformbeistellung galt bis Ende des Jahres 1949 die „Naturalwirtschaft“. Diese bestand darin, daß unbrauchbar gewordene Uniformsorten vom Gendarmeriebeamten abgeführt und durch andere, neue oder noch tragfähige Sorten in „natura“ ersetzt wurden. Es war von der mehr oder weniger

Mengenprüfung der Uniformstoffe



Qualitätsprüfung der Uniformstoffe

sorgfältigen Behandlung und Pflege bzw. von der Art der Dienstleistung abhängig, ob ein Uniformstück früher oder später ausgetauscht werden mußte. Diese „Naturalwirtschaft“ wurde ab 1. Jänner 1950 hinsichtlich der Normalbekleidung von der „Massawirtschaft“ abgelöst, während die Sonderbekleidung und die Ausrüstung weiterhin im Rahmen der Naturalwirtschaft verblieben.

Mit der Verbesserung der Stoffqualitäten sind auch Aenderungen in Form und Schnitt der Uniform Hand in Hand gegangen, die darauf abzielten, den Gendarmeriebeamten den Dienst zu erleichtern. Gerade hier hat das Gendarmeriezentralkommando sich nicht an alte Ueberlieferungen gehalten, sondern jeden Verbesserungsvorschlag einer eingehenden Prüfung und Erprobung unterzogen. So wurde einem Wunsche der übergroßen Mehrheit der Gendarmeriebeamten entsprechend von der viele Jahre hindurch benützten Bluse mit Stehumlegkragen abgegangen und die Bluse mit Zivilkragenschnitt (offener Kragenfasson) eingeführt.

Mit einem in der Farbe dazupassenden blaugrauen Hemd und schwarzer Krawatte ist der Gendarmeriebeamte zu jedem dienstlichen Anlaß nett und sauber adjustiert. Für besondere Anlässe ist ein weißes Hemd vorgesehen.

Wesentlich bei einer Uniformierung ist auch die Einheitlichkeit, und zwar nicht nur in der Farbe, sondern in ihrer ganzen Ausführung, damit auch bei Ausrückungen von Gendarmeriebeamten in geschlossenen Abteilungen diese Einheitlichkeit gegeben ist.

Die Adjustierung der Gendarmeriebeamten ist ja auch durch die Verschiedenheit des Geländes bedingt und muß diesem angepaßt werden.

Der Gendarmeriebeamte des Burgenlandes zum Beispiel braucht im sumpfigen Gelände des Neusiedler Sees eine Stiefelhose und Gummistiefel, während ein Beamter auf einem Alpinposten in Tirol oder Vorarlberg eine Keilhose mit Bergschuhen vorzieht. Es ist im Rahmen der Bekleidungswirtschaft vorgesorgt, daß jeder Gendarmeriebeamte die Uniformsorte erhält, die für seinen Dienst am zweckmäßigsten ist.

Besonders angenehm wurde es von den Gendarmeriebeamten empfunden, daß für die heißen Sommertage ein luftiges Uniformhemd eingeführt wurde, das sowohl mit geschlossenem Kragen als auch mit offenem Kragen getragen werden kann.

Dem ständig anwachsenden Verkehr durch die zunehmende Motorisierung Rechnung tragend, wurden für den Verkehrsdienst besondere Dienstgruppen geschaffen und die Verkehrsposten mit Spezialkleidung ausgestattet. Sie erhielten weiße Tellerkappenüberzüge, weiße Handschuhe, weiße Ärmelstulpen und für den Dienst bei Dunkelheit weiße Mäntel, damit sie im Verkehrsgetriebe gut zu erkennen sind. Die motorisierten Verkehrspatrouillen bekamen eine den praktischen Bedürfnissen entsprechende Lederbeklei-

dung, um gegen die Witterungsunbilden geschützt zu sein.

Fast ein Drittel der Gendarmeriebeamten ist auf Alpin- und Hochalpinposten eingeteilt. Schwierige Rettungs- und Bergungsaktionen sind keine Seltenheit mehr, und es ist ein dienstliches Erfordernis, diesen Alpingendarmen für den Gebirgsdienst eine besondere Alpinbekleidung und Ausrüstung zu geben.

Ein wasserdichter und windfester Anorak mit Kapuze, feste, praktisch erprobte Skischuhe und die sonstige Skiausrüstung geben dem im Gebirge eingesetzten Alpingendarmen die Möglichkeit, bei Unfällen wirklich rettend eingreifen zu können.

Auch die Diensthundeführer der Gendarmerie wurden für ihren Dienst im freien Gelände mit Lederbekleidung ausgestattet. Für den Führer eines Lawinensuchhundes ist eine zusätzliche Alpinbekleidung vorgesehen.

Gendarmeriebeamte, die auf der Donau und auf den österreichischen Seen als Motorbootfahrer Dienst verrichten, erhielten eine Spezialbekleidung, die dem Sonderdienst entspricht.

Mit dieser raschen Aufwärtsentwicklung der Bekleidung und Ausrüstung der Gendarmeriebeamten mußte auch die innere Ausgestaltung der Abteilung 5 C (Gendarmeriebeschaffungsamt) Schritt halten. Viele tausende Uniformen und Schuhe, hunderttausende Meter Stoffe und tausende Kilogramm Leder mußten in den 10 Jahren bestellt, bei der Uebernahme fachtechnisch geprüft, im Magazin eingelagert und wieder ausgegeben werden.

Für die Warenprüfungen wurde ein Laboratorium eingerichtet, das dem Staat schon viele kostspielige Untersuchungen durch andere Prüfstellen erspart hat und es ermöglichte, die Qualität der Uniformstoffe ständig zu kontrollieren.

In den Jahren 1951/54 war auch die Bekleidung und Ausrüstung der B-Gendarmerie durchzuführen, die dann den Grundstock für das österreichische Bundesheer bildete.

Dank einer umsichtigen Leitung sind die Grundlagen für eine Bekleidung und Ausrüstung geschaffen worden, die dem Gendarmeriebeamten die Dienstleistung erleichtert und ihn in die Lage versetzt, seine Pflicht zu erfüllen.

Die Einrichtung der Gendarmeriedienststellen

Nach Beendigung des Krieges war die veraltete Amtseinrichtung der Gendarmeriedienststellen, die vielfach schon seit der Errichtung der einzelnen Dienststellen in Verwendung stand, zum Großteil durch Kriegseinwirkung zerstört, geplündert und auch verschleppt. Manche Unterkünfte waren überhaupt leer, ja selbst ohne Fenster und Türen. Um wieder einen einigermaßen geregelten Dienstbetrieb aufnehmen zu können, blieb kein anderer Ausweg, als die Dienststellen mit Leihmöbeln auszustatten. An eine Beschaffung von Einrichtungsgegenständen war vorderhand nicht zu denken, weil die vorhandenen bzw. beschaffbaren Rohstoffe zur Deckung des lebensnotwendigen Bedarfes herangezogen werden mußten. Erst einige Jahre nach Kriegsende, als der Bedarf an Lebensmitteln, Gebrauchsgegenständen anderer Art, Bekleidung und dergleichen in den Kreisen der Bevölkerung gedeckt war und verschiedene Roh- und Grundstoffe auch für andere Zwecke frei wurden, konnte an die Ausstattung der Dienststellen mit Einrichtungsgegenständen geschritten werden. Neben dem Ausbau des größtenteils veralteten Nach-



Ausgabe der Uniformstoffe an die Konfektionäre

richtenwesens, wie Telephon und Fernschreiber, ferner des Kraftfahrwesens, was für die Schlagkraft der Bundesgendarmerie unerlässlich war, wurde auch mit der Ausstattung der Dienststellen mit neuen, zweckmäßigen Einrichtungsgegenständen und Büromaschinen begonnen. Vom Fußabstreifer bis zum primitivsten Reinigungsgerät, an Beleuchtungskörpern, Heizöfen, Sesseln, Möbeln, Schreib- und Vielfältigungsmaschinen und vielen anderen Gegenständen herrschte Mangel. Erst als die notwendigen finanziellen Mittel bereitgestellt wurden, konnte mit der Beschaffung der Einrichtungsgegenstände begonnen werden. Immer aber wurden diese Anschaffungen erschwert, so durch die aus besatzungsbedingten Gründen notwendig gewordene Errichtung der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres, Errichtung der Gendarmeriezentralschule, deren Verlegung nach Horn und schließlich Rückkehr nach Mödling. Diese Schulen mußten beinahe von Grund auf renoviert und mit allen erforderlichen Einrichtungsgegenständen ausgestattet werden.

Mit der Beschaffung von Einrichtungsgegenständen und Schreibmaschinen allein war es aber nicht getan. Im Zuge des Ausbaues des Fernsprechnetzes auf den Selbstwählverkehr wurden die unweckmäßigen, unschönen Wandfernsprechapparate durch Tischapparate ersetzt und die in Verwendung gestandenen Streifenfernschreiber auf Blattfernschreiber ausgetauscht. Durch den Neu- bzw. Erweiterungsbau von Dienststellen mußten größere Fernsprechanlagen angeschafft werden. Der zunehmende Kraftfahrzeugverkehr machte es notwendig, zum leichteren Auffinden der Dienststellen nicht nur Hinweistafeln auf den Straßen, sondern auch bei Nacht beleuchtete Dienststellenbezeichnungstafeln an den Unterkunftsgebäuden anzubringen. Wo es die Notwendigkeit erforderte, wurden Fußbodenbeläge, Fensterroller und Vorhangstoffe angekauft, desgleichen mußten exponierten Dienststellen Nachrichtengeräte zugewiesen werden.

Ein besonderes Augenmerk mußte auch dem Ausforschungsdienst gewidmet werden. Die Beschaffung von daktyloskopischen Gegenständen und Ausforschungskoffern war daher notwendig. Trotz aller dieser umfangreichen Anschaffungen ist aber die Fortführung der weiteren Beschaffung notwendig. Wenngleich für die planmäßige Beschaffung große Geldmittel notwendig waren, wird noch sehr viel erforderlich sein, um alle Dienststellen so auszustatten, daß sie allen Erfordernissen der Zeit entsprechen und ihrem eigentlichen Zweck gerecht werden, dem Gendarmen, der ja einen großen Teil seines Lebens am Gendarmerieposten verbringt, ein zweites Heim zu ersetzen. Unter diesen Voraussetzungen wird die Gendarmerie ihrer Aufgabe zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit gerecht werden.



Das neue Teilgebäude des Landesgendarmeriekommandos für Tirol in Innsbruck mit Blick auf das Hafelekar

Das Unterkunfts- und Wohnproblem der Gendarmerie

Auf dem Gebiete des Unterkunfts- und Wohnwesens wurde Einmaliges geleistet.

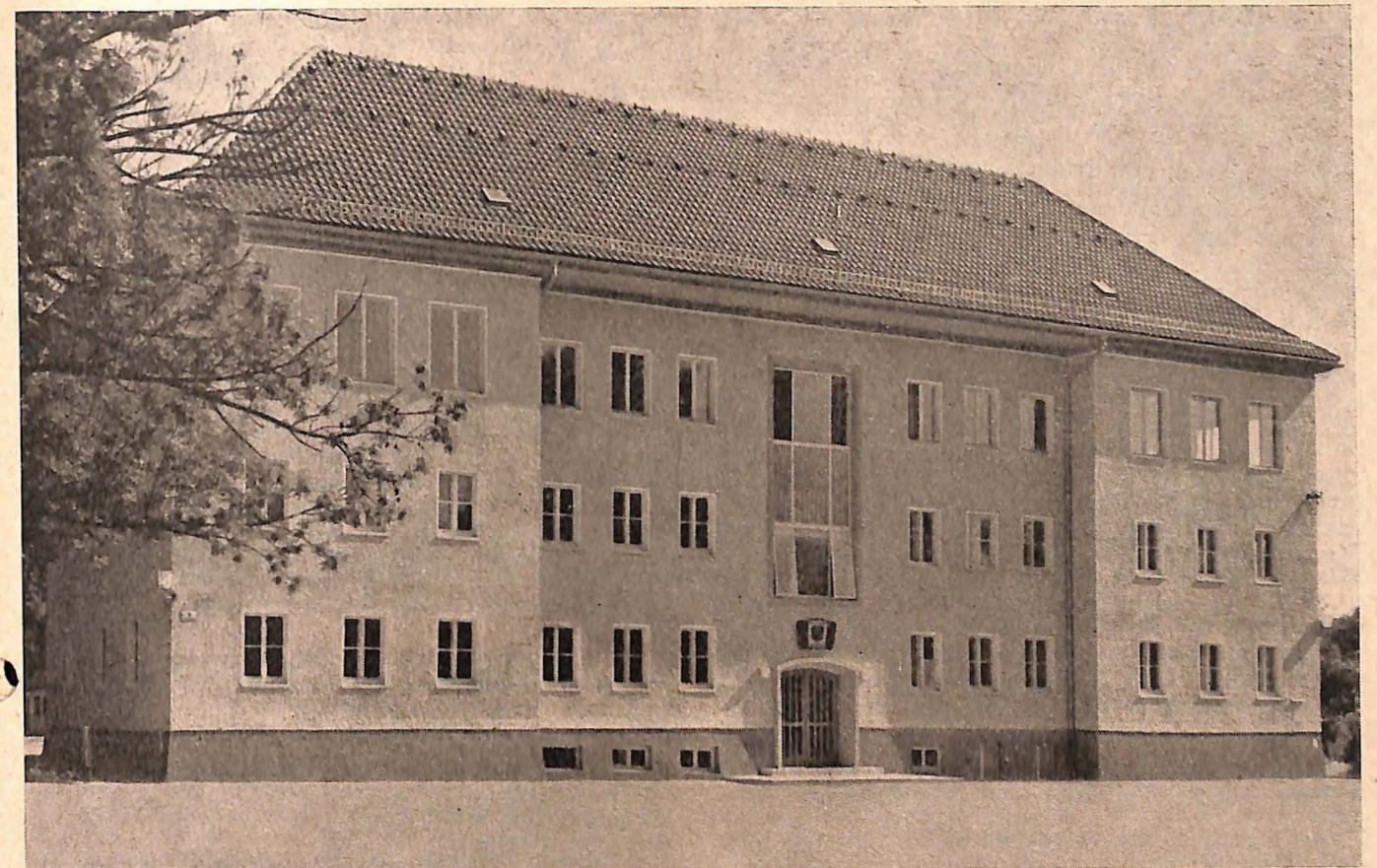
Die geringe Bautätigkeit sowie die Wohnraumknappheit auf dem Lande war nicht zuletzt die Ursache, daß viele Gendarmeriedienststellen in Gebäuden untergebracht waren, die den Anforderungen längst nicht mehr entsprachen und wiederholt Gegenstand der Kritik bildeten.

Der Fortschritt der Technik und die damit verbundene zeitgemäße Ausgestaltung der Gendarmerie brachte es mit sich, daß die Unterkünfte der einzelnen Landesgendarmeriekommanden entweder räumlich nicht mehr ausreichten bzw. nicht mehr zweckentsprechend waren. Hier war Abhilfe dringend notwendig.

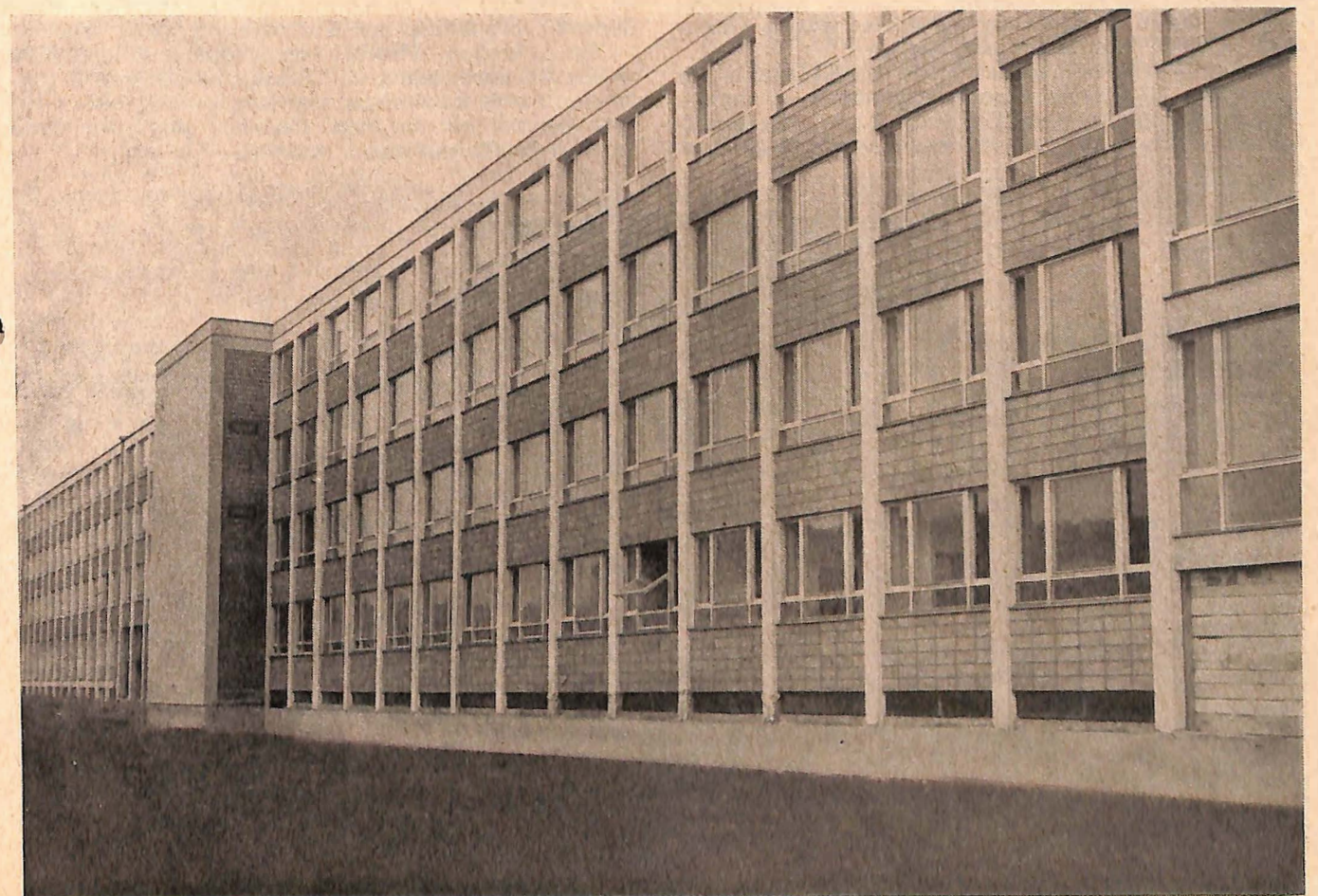
Einer der schwierigsten Punkte aber war und ist die Wohnversorgung der verheirateten Gendarmeriebeamten, denn an Naturalwohnungen herrschte arger Mangel. Der Gendarmeriedienst bringt es mit sich, daß Gendarmeriebeamte öfter als andere Bundesbeamte in einen anderen Dienstort versetzt werden.

Die Beamten sind dann gezwungen, oftmals weitab von ihren Familien getrennt zu leben, weil im neuen Dienstort keine Familienwohnungen zu erlangen sind. Während anderen Bundesbeamten, zum Beispiel der Zollwache oder den Angehörigen des Bundesheeres, Wohnungen im neuen Dienstort zugewiesen werden, ist dies bei der Gendarmerie nicht der Fall. Der Gendarmeriebeamte muß oft unter den schwersten finanziellen Opfern selbst eine Wohnung erwerben, weil für ihn im neuen Dienstort keine amtliche Wohnung zur Verfügung steht, oder aber er muß weiterhin getrennt von seiner Familie leben. Eine längere Trennung wirkt sich aber auf die Erziehung der Kinder sowie auf das Familienleben des Beamten nachteilig aus und bedeutet außerdem eine wirtschaftliche Härte wegen der getrennten Haushaltsführung.

Es wurde daher in den folgenden Jahren keine sich bietende Gelegenheit versäumt, auf dem Sektor der Unterkunftsbeschaffung entscheidend Einfluß zu nehmen. Nur durch zähen Willen und nie ermüdende Arbeitsfreude konnte in zahlreichen Fällen Abhilfe geschaffen werden. Dies trug wesentlich zur Verbesserung der Unterbringung der Gendarmeriedienststellen bei, und eine große Anzahl von Gendarmeriebeamten sind heute im Besitz schöner, menschenwürdiger und gesunder Wohnungen.



Teilansicht des neuen Landesgendarmeriekommandos für Salzburg



Teilansicht des Landesgendarmeriekommandoneubaues in Linz



Gendarmerietrakt des neuen Amtshauses in Hallein, Salzburg

Im einzelnen waren folgende Leistungen möglich: Zu dem für den Dienstbetrieb bereits zu klein gewordenen Stabsgebäude in Wien III wurde zwecks Unterbringung der Stabsdienststellen, der Verkehrs-, Technischen und Waffenabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich die Meidlinger Kaserne in Wien XII zusätzlich erworben. In Linz wird an Stelle des im Jahre 1945 gebombten Stabsgebäudes ein prächtiger Neubau durch das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau errichtet, welcher mit einer modernen Heizungs-, Lüftungs-, Schwachstrom- und Rohrpostanlage ausgestattet ist. Das Landesgendarmeriekommando in Eisenstadt erhielt seine vor 1938 innegehabten Räume im renovierten Landhaus. In Bregenz wurde das Stabsgebäude aufgestockt und eine Gendarmeriegarage errichtet.

Das Landesgendarmeriekommando für Tirol erhielt zusätzlich ein neues modernes Haus mit einem eigenen Garagengebäude. Für die Stabsdienststellen in Salzburg wieder wurde dem Landesgendarmeriekommando ein bundeseigenes Gebäude zugewiesen, welches durch Aufstockung ausgebaut wurde. Ueberdies ist noch ein Zubau vorgesehen.

Ueber Veranlassung des Bundesministeriums für Inneres — Gendarmeriezentralkommando — wurden vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau seit 1950 15 Gendarmerie Neubauten mit 25 Gen-

darmerieunterkünften und 72 Wohnungen errichtet, und zwar in Amstetten, Persenbeug, Krakaudorf, Rettenegg, Freistadt, Grein, Obertraun, Stadl-Paura, Winklarn, Wolfsberg, Zell am See, Mattersburg, Parnsdorf, Siegraben, St. Michael, und 4 Neubauten gemeinsam mit anderen Ressorts in Idolsberg, Soboth, Hallein und Kufstein mit 5 Gendarmerieunterkünften und 4 Gendarmeriewohnungen. 5 weitere Neubauten in Judenburg, Bruck an der Mur, Ebensee, Solbad Hall und Oberwart mit 10 Gendarmerieunterkünften und 7 Gendarmeriewohnungen sind zur Zeit im Bau.

Das im Jahre 1929 fertiggestellte Gendarmeriegebäude in Neunkirchen wurde nach Freigabe durch die Besatzungsmacht instandgesetzt und im April 1956 von der Gendarmerie in Benützung genommen (1 Gendarmerieunterkunft und 11 Wohnungen).

In der gleichen Zeit wurden weiter 21 Liegenschaften angekauft in Aggsbach-Markt, Drosendorf, Kritzendorf, Rosenberg, Schwarzau am Steinfeld, Semmering, Sigmundsherberg, Leutschach, Neuberg an der Mürz, Julbach, Mauthausen, Rohrbach, Traunkirchen, Urfahr, Bleiburg, Jochberg, St. Anton am Arlberg, Stanzach, Vils, Stadt-Schlaining und Neusiedl am See.

Die Ueberlassung von 29 bundeseigenen Gebäuden (Kasernen, Zollhäuser und andere Objekte) für die Gendarmerie wurde erreicht.

Daneben konnten auch neue Gendarmerieunterkünfte und Gendarmeriewohnungen in Bestand genommen werden, so daß seit 1949 über 600 neue Gendarmerieunterkünfte und 554 Naturalwohnungen gebaut bzw. geschaffen wurden.

Viele dieser Neubauten, Ankäufe, Instandsetzungen und Bestandsnahmen waren nur dadurch möglich, weil die Geldmittel hiezu in Form von Baukostenbeiträgen und Mietzinsvorauszahlungen von der Gendarmerieverwaltung zur Verfügung gestellt wurden.

Einer großen Anzahl von Gendarmeriebeamten wurde die Fortsetzung und Fertigstellung von Eigenheimen durch Gewährung von Bezugsvorschüssen für Wohnbauzwecke und von Darlehen aus dem Gendarmeriejubiläumsfonds ermöglicht.



Das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich, Hauptfront



Wohnraumbeschaffung durch die BUWOG

Amts- und Wohnhausbau in Kitzbühel mit 3 Gendarmeriedienststellen und 12 Naturalwohnungen

Durch die Einschaltung der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft für Bundesbedienstete (BUWOG) im Jahre 1950 in die Wohnraumversorgung der Gendarmeriedienststellen und der Gendarmeriebeamten konnten bisher 10 Gendarmeriedienststellen und 257 Gendarmeriebeamte in schönen, modernen Unterkünften und Wohnungen untergebracht werden.

In Miteigentumswohnungen konnten 34 Gendarmeriebeamte Wohnungen erhalten.

In 22 ausschließlich Wohnzwecken dienenden Objekten in Wien, Innsbruck, Linz, Braunau am Inn, Eisenstadt, Pinkafeld, Salzburg und St. Johann konnten 169 Gendarmeriebeamte wohnversorgt werden.

In Weiz, Feldkirchen, Wolfsberg, Purkersdorf und Kitzbühel wurden Amts- und Wohnhäuser errichtet, die 10 Gendarmeriedienststellen und 54 ressortgebundene Wohnungen umfassen.

Es erhielten in Weiz das Gendarmerieabteilungskommando, das Bezirksgendarmeriekommando und der Gendarmerieposten neue Unterkünfte und 14 Gendarmeriebeamte Wohnungen; in Feldkirchen das Bezirksgendarmeriekommando und der Gendarmerieposten neue Unterkünfte und 8 Gendarmeriebeamte Wohnungen; in Wolfsberg der Gendarmerieposten eine neue Unterkunft und 9 Gendarmeriebeamte Wohnungen; in Purkersdorf der Gendarmerieposten eine neue Unterkunft und 12 Gendarmeriebeamte Wohnungen und schließlich in Kitzbühel das Gendarmerieabteilungskommando, das Bezirksgendarmeriekommando und der Gendarmerieposten neue Unterkünfte und 11 Beamte Wohnungen.

Weitere drei Bauvorhaben, und zwar ein Amts- und Wohnhaus in St. Veit an der Glan mit Unterkünften für das Bezirksgendarmeriekommando und den Gendarmerieposten sowie 8 Wohnungen; ein Beamtenwohnhaus in Hallein mit 12 Wohnungen und ein Beamtenwohnhaus an der Gendarmeriezentralschule mit 24 Wohnungen stehen in Durchführung bzw. mehr oder weniger vor ihrer Fertigstellung und Uebergabe an die Gendarmeriebeamten.

Durch die in Ausführung stehenden Neubauten werden weitere zwei Gendarmeriedienststellen mit Unterkünften und 44 Gendarmeriebeamte mit Wohnungen versorgt werden.

Außer diesen bereits in Benützung genommenen und in Durchführung stehenden Objekten ist die Errichtung weiterer Neubauten beabsichtigt.

Für einen Vergleich dieser 10 Jahre Aufbauarbeit auf dem Wohnungssektor mit den vorangegangenen 100 Jahren des Bestandes der Gendarmerie fehlt jede reale Basis.

Jede Zeit, Vergangenheit wie Gegenwart und Zukunft, hat ihre Auffassung und Möglichkeit.

Hielt man in der Vergangenheit daran fest, daß die Beistellung der Unterkunft für die Gendarmeriedienststellen Sache der Gemeinde und die Sorge für die Wohnraumbeschaffung Sache des Beamten selbst sei, so sind in der Gegenwart Bund, Länder und Gemeinden bemüht, Wohnraum zu schaffen oder doch dies wenigstens zu ermöglichen und zu erleichtern.

Und diesem zwingenden Erfordernis der Gegenwart wurde nach besten Kräften und — das soll und muß neidlos anerkannt werden — mit einem achtungsgebietenden Erfolg Rechnung getragen. Hier wurde beispielgebend gehandelt und gezeigt, wie in der Wohnraumbeschaffung für die Dienststellen und die Gendarmeriebeamten gehandelt werden mußte.



Amts- und Wohnhaus in Weiz mit 3 Dienststellen und 14 Naturalwohnungen



Gendarmerieleitfunkstelle Bregenz

Ausbau des Nachrichtenwesens in der Bundesgendarmerie

Als im Jahre 1945 in Oesterreich wieder die rot-weiß-roten Fahnen im Winde flatterten, zeigten sie nicht nur die Beendigung des Krieges und die wiedergewonnene Freiheit unserer Heimat an, sondern sie mahnten auch gleichzeitig an die nun vor uns liegende schwere Arbeit des Wiederaufbaues. Durch die Kriegereignisse wurden nicht nur unserer Wirtschaft tiefe Wunden geschlagen; auch das Gendarmeriekorps hatte alle technischen Hilfsmittel verloren und stand buchstäblich vor dem „Nichts“.

Vor 1938 besaß die österreichische Bundesgendarmerie außer den verschiedenen anderen Nachrichtenmitteln noch bei jedem Landesgendarmeriekommando und bei jedem Bezirksgendarmeriekommando Kurzwellenfunkstationen. Diese Geräte wurden bei Ausbruch des Krieges samt dem Bedienungspersonal restlos in den Einsatz kommandiert, und keines dieser Geräte kam mehr zurück. Da jedoch auf eine rasche Nachrichtenübermittlung per Funk in einem modernen Staat nicht verzichtet werden kann, stand nun das Gendarmeriezentralkommando vor der schweren Aufgabe, das Gendarmerienachrichtenwesen ganz neu aufzubauen und zu organisieren. Dies stieß jedoch durch die Anwesenheit der Besatzungsmächte

auf ganz gewaltige Schwierigkeiten. Wenngleich der Alliierte Rat der Installierung von Fernsprechanlagen und an einigen Stellen der Errichtung von Fernschreibanschlüssen zustimmte, wurde das Ansuchen um Aufnahme des Funkverkehrs zwischen den einzelnen Gendarmeriedienststellen von einer Besatzungsmacht abgelehnt. Nach langwierigen Verhandlungen gelang es, aus englischen und deutschen Beständen 1-kW- und 50-Watt-Kurzwellenstationen anzukaufen. Mit diesen Geräten wurden im Westen Oesterreichs die ersten Funkverbindungen hergestellt.

Als im Jahre 1953 nach langen vergeblichen Bemühungen der Bundesregierung eine einheitliche Zustimmung der Alliierten Besatzungsmächte zur Freigabe des Funkverkehrs in ganz Oesterreich erreicht wurde, konnte erst so richtig mit den umfangreichen Arbeiten zum Ausbau des Gendarmeriefunknetzes begonnen werden.

Hiebei darf nicht vergessen werden, welche enormen Schwierigkeiten sich in budgetärer Hinsicht in den Weg stellten, da es überall an allem mangelte. Aber wie bei allem in der Gendarmerie wurden auch hier Mittel und Wege gefunden, um den Ausbau des Funknetzes so rasch wie möglich durchführen zu können. Vorerst wurde einmal bei jedem Landesgendarmeriekommando eine moderne Kurzwellenstation mit einer Leistung von 1 Kilowatt errichtet und damit der Funkverkehr mit dem Gendarmeriezentralkommando aufgenommen. In weiterer Folge wurde bei jedem Bezirksgendarmeriekommando eine 60-Watt-Kurzwellenstation aufgestellt und mit diesen der Verkehr mit den zuständigen Landesgendarmerie-

kommanden eröffnet. Um aber von der öffentlichen Stromversorgung unabhängig zu sein, wurde auch jeder wichtigen Funkstelle ein Notstromaggregat zur Verfügung gestellt und dadurch die Möglichkeit geschaffen, auch bei besonderen Ereignissen, wo die normale Stromversorgung unterbunden ist, die Nachrichtenübermittlung aufrechtzuerhalten.

Da alle Gendarmeriefunkgeräte sowohl für Telegraphie als auch für Telephoniebetrieb geeignet sind, können die einzelnen Stationen untereinander drahtlos telephonieren. Es kann daher das Gendarmeriezentralkommando mit allen Landes- und Bezirks-gendarmeriekommanden in drahtlose Telephonverbindung treten. Dadurch ist es auch möglich, bei besonderen Vorkommnissen, wie Großfahndungen usw., binnen weniger Minuten alle Landes- und Bezirks-gendarmeriekommanden von einem Vorfall in Kenntnis zu setzen.

Aber außer diesen fixeingebauten Funkstellen verfügt heute schon jedes Landesgendarmeriekommando über fahrbare Kurzwellenstationen, die in VW-Kombi eingebaut sind und auch während der Fahrt mit jeder fixen Gendarmeriefunkstelle Verbindung aufnehmen können. Diese fahrbaren Stationen haben sich bei der Verkehrsüberwachung und ganz besonders bei großen Elementarereignissen, wie Hochwasser- und Lawinenkatastrophen, bewährt, wo man die Fahrzeuge in das Katastrophengebiet brachte und durch diese oft die einzige Verbindung mit der Umwelt aufrechterhalten konnte.

Diese Fahrzeuge sind außerdem noch mit einem Kraftverstärker, Magnetophon und Autoradio ausgestattet. Zu diesem Zweck wurden auch in die Rettungsflugzeuge des Bundesministeriums für Inneres Kurzwellenstationen eingebaut, wodurch dem Piloten die Möglichkeit gegeben wurde, mit allen Gendarmeriefunkstellen Verbindung aufzunehmen.

Zur besseren Steuerung bzw. Ueberwachung des immer mehr zunehmenden motorisierten Straßenverkehrs wurde zusätzlich zu dem bereits bestehenden Gendarmeriekurzwellenfunknetz im Landesgendarmeriekommandobereich Niederösterreich noch ein UKW-Funksprechnetz ausgebaut. Es wurden UKW-Fixstationen in Wien, Baden, Strengberg, Riederberg und am Semmering errichtet, die untereinander im Sprechverkehr stehen. Zwischen diesen Fixstationen patrouillieren motorisierte Verkehrstreifen, die ebenfalls mit UKW-Sprechgeräten ausgerüstet sind und sowohl untereinander als auch mit den Fixstationen in Verbindung stehen. Sie können daher von der in Wien befindlichen Zentrale bei einem gemeldeten Unfall unverzüglich an die Unfallstelle gesandt bzw. bei Verkehrsstockungen wirkungsvoll eingesetzt werden. Außerdem verfügt heute bereits jedes Landesgendarmeriekommando über Kraftfahrzeuge, in die Verstärkeranlagen mit Lautsprechern eingebaut sind, welche ebenfalls zur Verkehrsüberwachung eingesetzt werden. Durch diese Verstärkeranlagen ist es möglich, jedes Kraftfahrzeug auch während der Fahrt über den Lautsprecher anzusprechen bzw. Weisungen zu erteilen.

Zur Ueberwachung der Donauschiffahrt wurden auf den Motorbooten der Stromgendarmerie ebenfalls UKW-Funksprechgeräte montiert. Die Motorboote stehen während ihrer Dienstfahrten mittels UKW-Funk ständig mit ihrer Landstation, die in Hainburg als Fixstation aufgebaut ist, in Verbindung und können daher besondere Vorkommnisse auf raschestem Wege melden. Ueber die Fixstation Hainburg haben sie auch die Möglichkeit, mit der Zentralstelle Wien, die sich beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich befindet, in Verbindung zu treten. Auch das Gendarmerieboot auf dem Bodensee wurde mit einer UKW-Station ausgerüstet



Patrouillenwagen mit UKW-Station im Einsatz mit einem tragbaren UKW-Gerät

und steht während der Fahrt mit dem Landesgendarmeriekommando Bregenz ständig in Funkverbindung. Außerdem besteht die Möglichkeit, bei Rettungsaktion auch gleichzeitig mit den Sicherheitsdienststellen in der Schweiz und in Deutschland drahtlose Sprechverbindung aufzunehmen.

Mit der Eröffnung der Autobahn trat auch an das Landesgendarmeriekommando für Salzburg die Aufgabe heran, für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer zu sorgen. Es wurden daher bei der Technischen Verkehrsabteilung eine FM-15-Watt-UKW-Fixstation aufgestellt, welche mit einer 15 Watt mobilen Station (eingebaut in einem Porsche) in ständiger Verbindung steht. Zwei kleine tragbare Geräte können fallweise im Patrouillenwagen oder als Fixstation verwendet werden. Auch das Land Kärnten als vielbesuchtes Reiseland hat über die Reisezeit sehr viele Veranstaltungen (Regatten, Korso, Messen und sonstige Veranstaltungen) und erhielt für diese Zwecke bzw. für die Verkehrsüberwachung ebenfalls eine UKW-Fixstation bei der Technischen Verkehrsabteilung in Krumpendorf. Mehrere kleine Geräte können sowohl in Booten, in Fahrzeugen oder für Patrouillen verwendet werden.

Zur Verwendung bei Veranstaltungen, in Booten, an neuralgischen Verkehrsknotenpunkten und sonstigen Anlässen wurden verschiedene Dienststellen auch mit Megaphonen betieilt.

Da Oesterreichs Berge auf viele Touristen eine besondere Anziehung ausüben, die leider aber auch

Funklautsprecherwagen mit Sende- und Empfangsanlage





Bodenseeschiff W 100 mit 15-Watt-FM-UKW-Telefunkstation 80 D 2 S

die Gefahren der Berge nicht richtig beurteilen, kommt es auch sehr häufig zu Unfällen, und es vergeht fast keine Woche, wo nicht Gendarmeriepatrouillen mit Unterstützung des Bergrettungsdienstes in Bergnot geratenen Touristen, oft unter eigener Lebensgefahr, zu Hilfe eilen müssen. Dazu war es notwendig, diesen Alpinpatrouillen kleine handliche UKW-Funksprechgeräte zuzuweisen, mit welchen sie bei Suchaktionen oder sonstigen Einsätzen untereinander in Verbindung stehen können. Bei der Anschaffung dieser Geräte wurde auch darauf Rücksicht genommen, daß im Grenzgebiet auch mit ausländischen Rettungsmannschaften, die sich an Rettungsaktionen beteiligen, Sprechverbindungen aufgenommen werden können. Bei diesen Geräten wurden daher auch gleich die Frequenzen der in Betracht kommenden Sicherheitsdienststellen berücksichtigt.

Heute besitzt jedes Landesgendarmeriekommando solche handlichen UKW-Funkgeräte, um sich im Notfall sofort einsetzen zu können.

Da zur Bedienung der einzelnen Funkgeräte auch geschultes Personal notwendig ist, wurde in der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres ein Funklehrsaal installiert, in dem seit 1955 150 Gendarmeriebeamte zu Gendarmeriefunkern ausgebildet wurden. Um die vielen Geräte auch stets einsatzbereit zu halten und anfallende Reparaturen durchführen zu können, wurde auch beim Gendarmeriezentralkommando eine mit allen erforderlichen Werkzeugen und Meßinstrumenten ausgestattete Funkwerkstätte errichtet.

Obwohl die Bundesgendarmerie heute bereits über das größte im öffentlichen Interesse verwendete

Funknetz verfügt, wird ganz besonders am Aufbau des Netzes weitergearbeitet.

Ebenso wie das Funknetz spielt auch das Fernschreibnetz eine große Rolle. Dieses ist in erster Linie zur raschen Uebermittlung von dienstlichen Nachrichten, Weisungen usw. geeignet und wurde daher großzügig ausgebaut. Es wurden neben dem Gendarmeriezentralkommando, der Abteilung 5 C, alle Landesgendarmeriekommanden, das Kommando der Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres, alle Bezirksgendarmeriekommanden und wichtige Gendarmerieposten mit Blattfernschreibern ausgestattet. Ueber dieses FS-Netz ist es möglich, sämtliche mit Fernschreibern ausgestattete Dienststellen bzw. Behörden zu erreichen.

Neben diesen Drahtverbindungen bzw. drahtlosen Nachrichtenverbindungen darf natürlich das Telefon als Nachrichtennittel nicht vergessen werden. So ist es wohl eine Selbstverständlichkeit, daß jedes Landesgendarmeriekommando über eine eigene Telephonzentrale (zum Teil mit Konferenzschaltung) und jedes Bezirksgendarmerie- und Postenkommando über einen Telephonanschluß verfügen. Neuerbaute größere Dienststellen sind auch mit Rohrpostanlagen und Lautsprecherrufanlagen versehen.

Abschließend kann gesagt werden, daß die Bundesgendarmerie über ein weitverbreitetes und gegen alle Eventualitäten gewappnetes Nachrichtennetz verfügt.

Die Motorisierung der Oesterreichischen Bundesgendarmerie

Der Krieg war im Mai 1945 zu Ende. Die gigantische Organisation des Großdeutschen Reiches war gänzlich zusammengebrochen. Der wiedererstandene Oesterreichische Staat, entblößt von allen Hilfsmitteln, von allen Verbindungen, vierfach besetzt, mußte neu aufgebaut werden. Das Wirtschaftsleben war vollkommen lahmgelegt, jeder mußte sich selbst helfen, so gut er konnte. Es herrschte allgemeine Unsicherheit, es blühten Schmuggel und Schwarzhandel und die verbrecherischen Elemente hatten ihre große Zeit.

Von einem Straßenverkehr konnte kaum gesprochen werden. Man sah hauptsächlich nur Fahrzeuge der Besatzungsmächte. Die wenigen von Oesterreichern benutzten Fahrzeuge waren meistens nur mühsam zusammengebastelt und alles andere als betriebs-sicher.

Auch die Bundesgendarmerie, die selbst erst im Aufbau begriffen war, mußte sich Jahre hindurch zur Verbrecherbekämpfung und zur Verkehrsüberwachung ohne Kraftfahrzeuge oder mit alten reparaturanfälligen Fahrzeugen behelfen.

Eine zentrale Beschaffung von neuen Kraftwagen und Motorrädern konnte erst 1948/1949 eingeleitet werden. Es waren dies englische Pkw der Type „Austin“ und amerikanische Motorräder und Motorräder mit Beiwagen der Type „Harley Davidson“. Diese beiden Typen wurden jedoch im Zuge des weiteren Ausbaues und der Modernisierung des Kraftfahrparks der Gendarmerie wieder aufgelassen.

In großzügiger Weise setzte dann die eigentliche Motorisierung der Gendarmerie im Jahre 1950 ein, als auf einmal weit mehr als 200 Volkswagen und Puch-Motorräder angeschafft werden konnten. Allerdings stieß die Devisenbeschaffung für den Ankauf der Volkswagen auf fast unüberwindliche Hindernisse; es wurde aber schließlich ein Ausweg gefunden, indem die Fahrgestelle und Motoren importiert,



die Aufbauten aber in Oesterreich angefertigt wurden.

Mit dieser Maßnahme wurde der Devisenbedarf eingeschränkt und gleichzeitig konnten österreichische Firmen mit einem größeren Auftrag betraut werden.

Innerhalb weniger Jahre konnten alle Gendarmerieabteilungs- und Bezirksgendarmeriekommanden mit Pkw oder Patrouillenwagen ausgerüstet werden. Zahlreiche Gendarmerieposten erhielten Motorräder, die Erhebungsabteilungen wurden voll motorisiert und mit Pkw sowie speziell eingerichteten Kriminaldienstwagen ausgestattet.

Der besonders in den letzten Jahren rapid ansteigende Straßenverkehr drohte ein Chaos auf Oesterreichs Straßen herbeizuführen. Der Straßenbau konnte mit der so plötzlich ansteigenden Verkehrsflut nicht Schritt halten und so kam es immer häufiger zu Verkehrsstauungen, Straßenverstopfungen und leider nahm auch die Zahl der Verkehrsunfälle immer mehr zu.

Die Gendarmerie übernahm deshalb die Aufgabe, durch intensive Verkehrsüberwachung, vor allem durch motorisierte Verkehrspatrouillen, die Ordnung und den Verkehrsfluß auf den Straßen zu erhalten sowie Unfällen nach Möglichkeit vorzubeugen.

Zur Ueberwachung des Straßenverkehrs wurden bei jedem Landesgendarmeriekommando eigene motorisierte Verkehrsabteilungen und motorisierte Verkehrsgruppen errichtet, deren Aufgabe es ist, die Verkehrsüberwachung auf den Straßen ihres Bundeslandes durchzuführen, denen aber auch zahlreiche andere Aufgaben zufallen, wie die Begleitung von

Kraftfahrzeuge der Bundesgendarmerie (Porsche und Volkswagen)

in- und ausländischen Regierungsmitgliedern, Begleitung überdimensionaler Transporte, Einschreiten bei Verkehrsunfällen usw.

Innerhalb der politischen Bezirke wurden außerdem motorisierte Verkehrsposten aufgestellt und mit besonders ausgerüsteten Motorrädern versehen. Außerdem wurden die bei den Bezirksgendarmeriekommanden stationierten Kleintransporter mit Funk und Lautsprecher ausgestattet. Diese Fahrzeuge, die neun Gendarmeriebeamte befördern können, werden zusätzlich für den motorisierten Verkehrsüberwachungsdienst innerhalb eines Bezirkes zur Aufnahme von Verkehrsunfällen sowie für den Sicherheitsdienst überhaupt eingesetzt.

Die für die motorisierte Verkehrsüberwachung vorgesehenen Gendarmeriebeamten wurden in zahlreichen Spezialkursen für ihren Dienst eingehend geschult.

Bei einigen Landesgendarmeriekommandos wurden eigene Verkehrsunfallkommandos errichtet, deren Fahrzeuge mit besonderen Einrichtungen für die Aufnahme von Verkehrsunfällen ausgerüstet sind.

Die Patrouillenwagen der Verkehrsabteilungen und Verkehrsgruppen sind mit Lautsprecheranlagen versehen, zum Großteil sind sie auch mit Funkgeräten ausgerüstet, so daß sie sowohl untereinander als auch mit der Funkleitstelle in Funkverbindung treten können.

Heute verfügt die Bundesgendarmerie über nahezu 1000 moderne Kraftfahrzeuge, worunter sich außer



Ausfahrbarer Verkehrskommandoturm

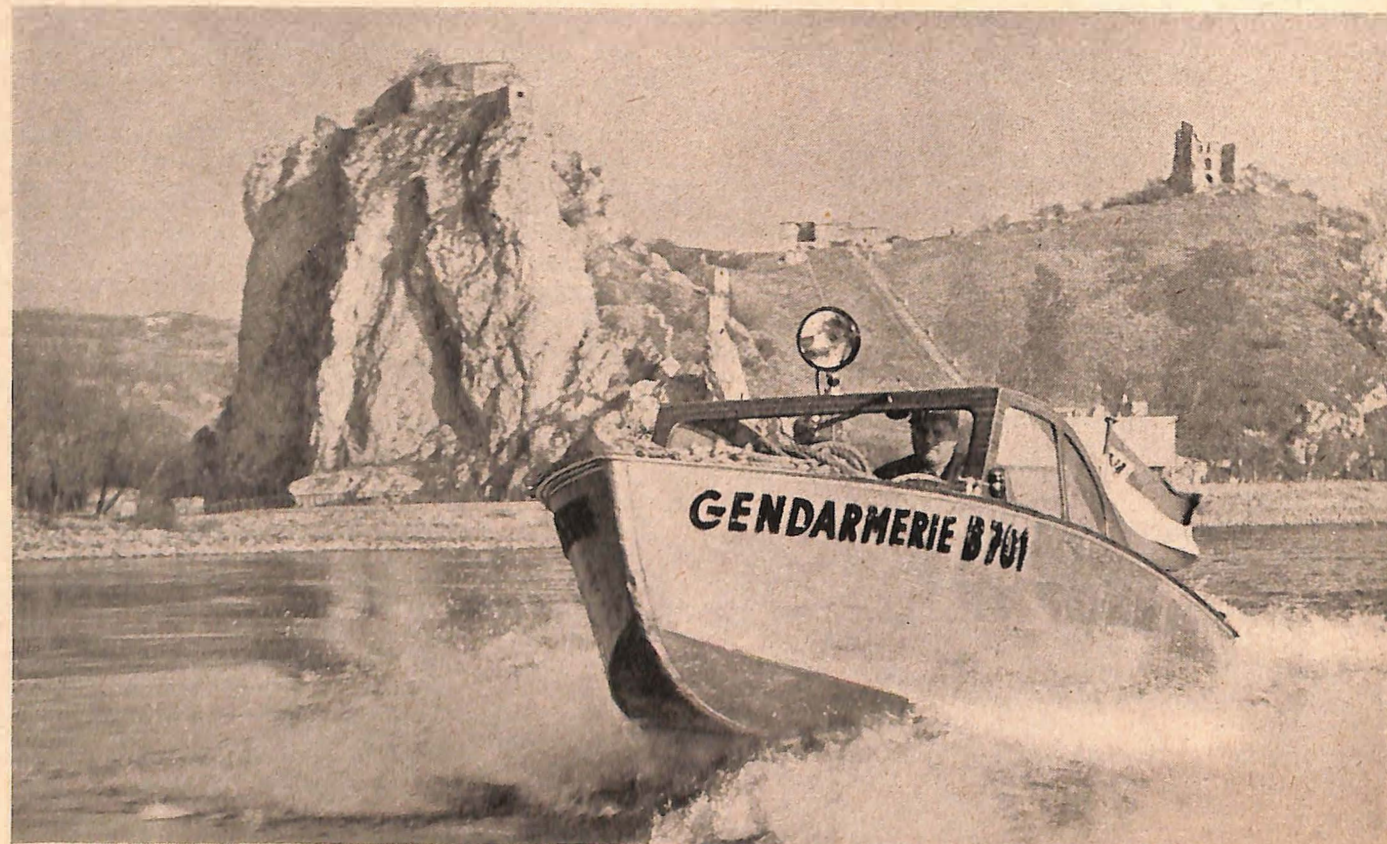
den Patrouillenwagen und Motorrädern auch große und kleine Mannschaftstransportwagen, Lkw, Tank- und Werkstättenwagen und geländegängige Fahrzeuge für den Alpin- und Katastropheneinsatz befinden. Weit über 100 Gendarmerieposten verfügen über Patrouillenwagen, zahlreiche Posten sind mit Motorrädern ausgestattet. Aber jeder Posten ist wenigstens mit ein bis zwei Motorfahrzeugen ausgerüstet, so daß der rasche Einsatz der Gendarmerie jederzeit gewährleistet ist.

Für schnelle Begleitfahrten, für spezielle Einsätze und für den Verkehrsüberwachungsdienst auf der Autobahn stehen der Gendarmerie schnelle BMW-Motorräder und Porschewagen (Spitze bei 180 km/h) zur Verfügung.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Autobahnabschnitte in Niederösterreich und Oberösterreich übernahm die Gendarmerie auch den Verkehrsüberwachungs- und Sicherheitsdienst auf diesen neuen Verkehrswegen. An der Autobahn wurden eigene Gendarmerieautobahnposten errichtet, die mit speziell für den Dienst auf der Autobahn eingerichteten Kraftfahrzeugen versehen wurden. Durch die Funkgeräte wird eine ständige Verbindung zwischen der Dienststelle und den Fahrzeugen aufrechterhalten. Außerdem wurden auf Initiative der Gendarmerie an der Autobahn in Abständen von wenigen Kilometern Telephone errichtet, von denen eine direkte Verbindung zu den Gendarmeriedienststellen an der Autobahn besteht. Damit kann auch jeder Private im Bedarfsfalle, also bei Verkehrsunfällen oder sonstiger Gefahr, auf schnellstem Wege die Hilfe der Gendarmerie herbeirufen.

Da die Gendarmerie auch auf dem Wasser Dienst versehen muß, wurden an der Donau und an den Seen Gendarmeriemotorbootstationen errichtet. Von den 33 vorhandenen Motorbooten sind ein großes

Gendarmeriemotorbootpatrouille auf der Donau an der Grenze; im Hintergrund Theben und der Arpadfels



Motorisierte Gendarmeriepatrouille im Verkehrsdienst

über 16 Meter langes Stahlboot auf dem Bodensee, sechs schnelle Leichtmetallboote auf der Donau eingesetzt. Die Ausbildung der Gendarmeriebeamten für den Dienst auf der Donau und auf den Seen erfolgte in eigenen Kursen.

In knapp zehn Jahren wurde der Kraftfahrpark der österreichischen Bundesgendarmerie aufgebaut und die Motorisierung auf die heutige Höhe gebracht. Da der Straßenverkehr aber auch weiterhin ansteigt, wird bei der Gendarmerie bereits vorausgeplant, und es werden Vorbereitungen getroffen, um dem Verkehr auch in Zukunft gewachsen zu sein.

Gendarmerie-lichtbilddienst

Bis zum Jahre 1938 bestanden im Bundesgebiet 94 Gendarmerielichtbildstellen. Vom Jahre 1939 bis 1945 war der Lichtbilddienst der Gendarmerie überhaupt entzogen.

Von 1945 bis 1948 war der Gendarmerielichtbilddienst fast zur Gänze lahmgelegt. Bei einer Inventuraufnahme konnten im ganzen Bundesgebiet von den bis 1938 bestandenen 94 Lichtbildstellen mit ebensovielen Apparaten nur noch 48 Apparate verschiedenster Modelle sichergestellt werden. Diese Apparate waren zum größten Teil nicht mehr verwendungsfähig.

Die Dunkelkammerausrüstungen waren teilweise unbrauchbar, zum andern Teil waren sie durch bzw. während der Kriegshandlungen vernichtet worden. Die Lichtbildstellen im Bereich der Landesgendarmeriekommanden für Niederösterreich, für das Burgenland und für das Mühlviertel waren zur Gänze ausgeplündert.

Die wenigen noch vorhandenen und seit dem Jahre 1930 in Verwendung gestandenen Photoapparate waren infolge des natürlichen Gebrauches defekt und nur noch begrenzt gebrauchsfähig.

Durch die vorgeschilderten Verhältnisse und Umstände erscheint es erklärlich, daß der Lichtbilddienst bei der Bundesgendarmerie sehr im argen lag. Dazu kam noch, daß der Ankauf von Photoapparaten, Dunkelkammerausrüstungen und Lichtbildmaterial ausschließlich aus Importen getätigt werden konnte. Der Import dieses Materials war wegen

Devisenschwierigkeiten und den sonstigen Importbeschwerden fast gänzlich unmöglich.

Erst im Jahre 1948 begann die Wirtschaft auf dem Photosektor durch Änderungen im Importwesen langsam anzulaufen. Erst nun bestand die Möglichkeit, das Lichtbildwesen in der Bundesgendarmerie aufzubauen. Da die erforderlichen Apparate und Materialien nur in ganz beschränktem Umfang für die Bundesgendarmerie zur Verfügung standen, ging folgerichtig auch der Aufbau der Gendarmerielichtbildstellen nur sehr langsam vorwärts.

Die Einrichtung des Gendarmerielichtbilddienstes wurde auch auf diesem Gebiet bahnbrechend nach neuen Gesichtspunkten aufgebaut und dem technischen Fortschritt Rechnung getragen.

Es wurden Gendarmerielichtbildaufnahmestellen bei den an wichtigen Straßenzügen oder an Straßenverkehrsknotenpunkten gelegenen Gendarmerieposten errichtet und diese mit einer Kamera ausgestattet.

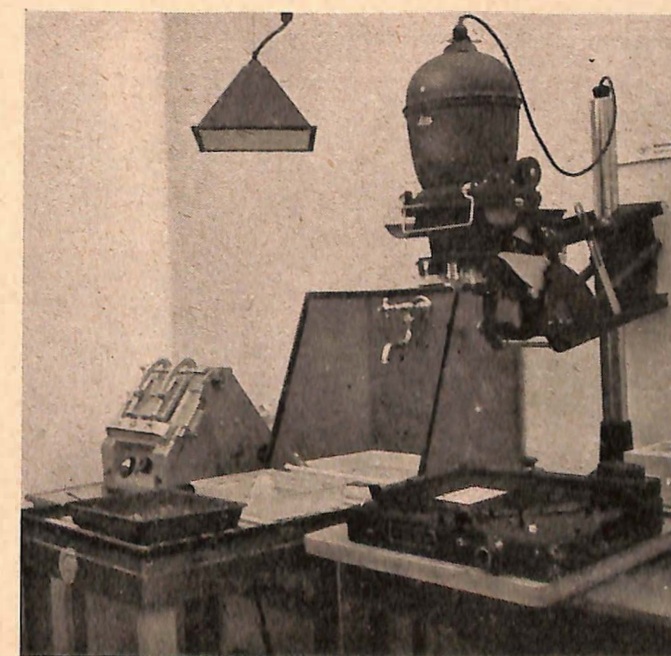
Aufgabe der Aufnahmestellen ist es, in den ihnen zugewiesenen Rayonen vorkommende Verkehrsunfälle sofort nach deren Bekanntwerden lichtbildnerisch auszuwerten, damit die zu erfassenden Tatbestandsaufnahmen durch die Lichtbilder ergänzt und unterstützt werden und so der entscheidenden Stelle ein klares Bild über den Vorfall geben.

Derzeit bestehen im ganzen Bundesgebiet bereits 96 Gendarmerielichtbildstellen und 168 Gendarmerielichtbildaufnahmestellen.

Um ein klagloses Funktionieren des Gendarmerielichtbilddienstes zu gewährleisten und um allen Erfordernissen gerecht werden zu können, wurden den Erhebungsabteilungen bei den Landesgendarmeriekommanden moderne Plattenkameras Marke „Linhof“ samt allem Spezialzubehör zugewiesen. Dadurch wurde allen sich auf dem Gebiete der Kriminalphotographie etwa ergebenden Komplikationen Rechnung getragen.

Im Jahre 1958 wurde auf dem Gebiete der Kriminalphotographie die Farbphotographie eingeführt. Diese Neueinführung ist aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Kriminalphotographie sehr vorteilhaft.

Durch die Einführung der Farbphotographie wird im Gendarmerielichtbilddienst dem technischen Fortschritt gleichfalls Rechnung getragen.



Farbphotolabor

Das Hochgebirge und die alpine Gendarmerie

Mit der fortschreitenden technischen Erschließung der Alpenländer nimmt der Fremdenverkehr, aber auch die Sommer- und Wintertouristik, in Oesterreich von Jahr zu Jahr zu.

So werden heute mit den modernen Seil- und Gondelbahnen, deren Trassen bis in die alpinen Regionen führen, jeden Tag Tausende von Skisportlern, Touristen oder bergfreudigen Menschen mühelos ins Hochgebirge befördert. Die zahlreichen Skilifts, die im Laufe der vergangenen Jahre auf zahlreichen Skibergen oder bekannten Skiabfahrtsrouten errichtet wurden, dienen hauptsächlich der Förderung und Intensivierung des alpinen Skilaufes.

Im Sommer werden die Hochalpenstraßen im Glocknergebiet, den Oetztaler Alpen und der Silvretta, die bis in die Gletscherregionen führen, von Tausenden von Fahrzeugen befahren.

Diese modernen verkehrstechnischen Mittel ermöglichen es somit jedem Menschen, ohne Strapazen in die schöne Bergwelt bis in die alpinen Regionen mit all ihren Gefahren vorzudringen, um dort Erholung und Entspannung zu suchen.

Der erfahrene Bergsteiger kennt die alpinen Gefahren, die ihm von den Naturkräften drohen; er kann sie daher abschätzen, ihnen rechtzeitig ausweichen oder sie wenigstens verringern. Er vermag seine Kräfte und seine Leistungsfähigkeit abzuwägen und weiß, wie weit er den Kampf mit den Naturgewalten aufnehmen darf.

So zählt gerade der alpine Skilauf in den Hochtälern, auf den zahlreichen Skibergen in den Alpen und auf den Gletschern zu den schönsten Erlebnissen in den Bergen. Aber gerade der alpine Skiläufer ist der größten alpinen Gefahr, der Lawinengefahr, ausgesetzt. Diese richtig abzuschätzen erfordert eine reiche Erfahrung in der Beurteilung von Lawinewetter und Lawinengelände.

Aber den fremden Besuchern unserer schönen Heimat, die aus allen Ländern der Welt kommen, sind die mannigfachen alpinen Gefahren objektiver und subjektiver Natur unbekannt. Sie wollen aber im Sommer und Winter diese Bergriesen in ihrer herben alpinen Schönheit bezwingen und stehen plötzlich,

Abtransport eines Verletzten mit Akja



ohne es zu ahnen, den zahlreichen Gefahren gegenüber. Und wer sollte sie schützen, sie rechtzeitig warnen, ihnen beistehen oder sie gar aus Bergnot retten?

Mit der großen Zunahme des Touristenverkehrs in den Alpen, insbesondere aber des alpinen Skilaufes, entstand in Oesterreich nach dem zweiten Weltkrieg das Bedürfnis nach einem wohlorganisierten und schlagfertigen Bergrettungsdienst. Und so entstand aus diesem Bedürfnis heraus seit dem Jahre 1949 die alpine Gendarmerie, die mit ihren Dienststellen in den Alpentälern und ihren alpinen Einsatzgruppen zu jeder Tages- und Nachtzeit bereit ist, einzugreifen, wenn sich Menschen in Bergnot befinden oder Rat und Hilfe brauchen.



Gendarmeriealpinist

Für die Ausübung dieses schwierigen und gefährlichen Dienstzweiges im Hochgebirge galt es daher, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen:

1. Die alpine Ausbildung

Im Interesse einer einheitlichen Ausbildung der Bundesgendarmerie für den schwierigen und gefährlichen Dienst im alpinen Gelände werden alljährlich vom Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Hochgebirgsschulen aufgestellt. In diesen zentral geführten Hochgebirgsschulen werden die Gendarmeriebeamten der Alpin- und Hochalpinposten und der alpinen Einsatzgruppen in allen alpinechnischen Disziplinen geschult.

Die Hochgebirgsschulen im alpinen Gelände im Winter umfassen die Schulung in der alpinen Skilauftechnik im schwierigen alpinen Gelände und auf Gletschern, der Bergrettungstechnik im Winter mit neuzeitlichen und improvisierten Rettungsgeräten, das Verhalten bei alpinen Gefahren, insbesondere bei Lawinengefahr, einschließlich aller Rettungsmaßnah-

men bei Lawinunfällen oder bei Lawinenkatastrophen, die Schnee- und Lawinenkunde und die Beurteilung des Lawinewetters und des Lawinengeländes, die Erste Hilfe und die Orientierung im alpinen Gelände mit Karte, Kompaß, Höhenmesser und Neigungsmesser unter schwierigen Verhältnissen.

In den Hochgebirgsschulen im Sommer wird im alpinen Gelände die Seiltechnik, die Kletter- und Gletschertechnik, die Bergrettungstechnik mit dem Stahlseilgerät und der normalen Bergsteigerausrüstung, die Rettungstechnik aus Gletscherspalten und Eisbrüchen, das Verhalten bei alpinen Gefahren in Fels und Eis, die Erste Hilfe, das Verhalten gegen spezifische Gesundheitsschädigungen im Hochgebirge, wie allgemeine Erschöpfung, Berg- oder Höhenkrankheit, Schneeblindheit, Erfrierungen, Knochenbrüche usw., das Verhalten bei Biwaks im Hochgebirge, auf Schrofen und Gletschern und endlich die Orientierung auf Gletschern, in Felswänden und im weglosen alpinen Gelände mit Karte, Kompaß und Höhenmesser geschult.

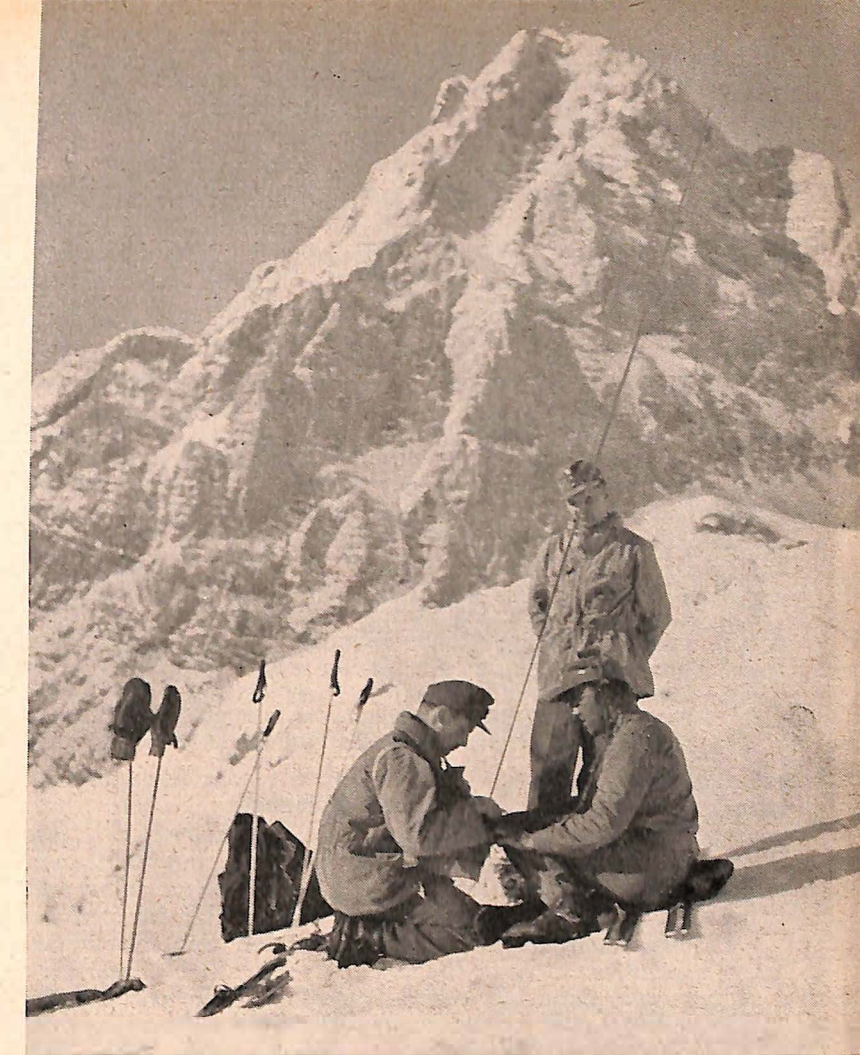
Für Gendarmeriebergführer, die als Leiter der alpinen Einsatzgruppen und in den Hochgebirgsschulen als Lehrer tätig sind, werden außerdem jedes Jahr Spezialkurse in der Kletter- und Bergrettungstechnik nach dem neuesten Stand der alpinen Technik und Kurse in der alpinen Skilauftechnik einschließlich des Verhaltens bei Lawinengefahr und bei Lawinunfällen abgehalten.

An den Hochgebirgsschulen nehmen alljährlich rund 800 körperlich starke, widerstandsfähige und vollkommen gesunde Beamte teil. Die Teilnahme an dieser Spezialausbildung ist vollkommen freiwillig. Obwohl der Dienst im Hochgebirge schwer und voller Gefahren ist, reichen die Plätze in den Hochgebirgsschulen nicht aus, um alle Beamten, die sich freiwillig melden, unterzubringen.

Nach Absolvierung von zwei Hochgebirgsschulen im Winter und mindestens einer Hochgebirgsschule



Gend.-Oberst Wilhelm Winkler, Referent für das Alpinwesen im Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, Gendarmeriezentralkommando



Alpingendarmen mit Funkgerät im Alpinrettungsdienst

im Sommer erhalten die Beamten nach einer praktischen und theoretischen Prüfung die Qualifikation „Gendarmeriealpinist“ mit Diplom. Unterzieht sich der Beamte freiwillig der weiteren alpinen Ausbildung, so erhält er nach weiteren Hochgebirgsschulen je nach der Eignung und nach Ablegung einer theoretischen Prüfung die Qualifikation „Gendarmeriehochalpinist“ mit Diplom.

Die Qualifikation „Gendarmeriebergführer“ mit Diplom können nur solche Beamte erlangen, die in allen Disziplinen der Alpinistik voll und ganz entsprechen und die Prüfung als Lehrer und Führer für schwierige alpine Aktionen ablegen.

Seit dem Jahre 1949 erhielten in den Hochgebirgsschulen 496 Beamte die Qualifikation „Gendarmeriealpinist“, 265 Beamte die Qualifikation „Gendarmeriehochalpinist“ und 97 Beamte die Qualifikation „Gendarmeriebergführer“. Weitere 1700 Beamte wurden im alpinen Skilauf und als Helfer im alpinen Rettungsdienst ausreichend geschult.

Mit diesen alpin ausgebildeten Beamten sind im Bundesgebiet die in den Alpen liegenden 332 Alpin- und 246 Hochalpinposten besetzt.

Abtransport eines Verletzten mit Hubschrauber



2. Lehrbehelfe für den alpinen Dienst

Für die grundsätzliche Ausbildung auf den alpinen Gendarmeriedienststellen und für die Weiterbildung und Vertiefung der erworbenen theoretischen und praktischen Kenntnisse in den Hochgebirgsschulen hat das Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, die Alpinvorschrift für die österreichische Bundesgendarmerie herausgegeben und damit alle Dienststellen beteiligt.

Dieses Lehrbuch umfaßt in 320 Seiten in leichtverständlicher und auf alpiner Erfahrung aufgebauter Art alle Leitsätze der gesamten Alpinistik, wie alpine Gefahren, das Berg- und Gletscherseil, Fels- und Grastechnik, Gletscher- und Eistechnik, der alpine Rettungsdienst, die Schnee- und Lawinenkunde einschließlich des Verhaltens bei Lawinengefahr und des Vorgehens bei Lawinenunfällen, Verpflegung und Ernährung sowie Biwaks und spezifische Gesundheitsstörungen im Hochgebirge, das Lesen einer dreidimensionalen Karte, Orientierung mit Karte, Kompaß und Höhenmesser und schließlich die Instruktion für den alpinen Dienst der Bundesgendarmerie.

3. Alpine Ausrüstung

Mit der Entwicklung der Alpinistik in Fels und Eis, der modernen alpinen Skilauftechnik und einer neuzeitlichen alpinen Ausrüstung bieten selbst die höchsten Berge im Sommer und Winter für den geübten Alpinisten keine besonderen Schwierigkeiten mehr.

Seit dem Jahre 1949 wurden 3000 Gendarmen der Alpin- und Hochalpinposten komplett mit einer modernen Ausrüstung für den alpinen Skilauf ausgestattet. So verfügt jeder Gendarm über ein Paar Skier mit Kandaharbindung, über Stahlrohrskistöcke, Felle, Reparaturzeug usw.

Außerdem wurden die alpinen Einsatzgruppen mit der neuzeitlichen Ausrüstung für den Bergrettungsdienst im Winter, wie Gebirgsakja, Zweiskiverschraubung, Lawinensonden, Lawinenschaufeln, Flaschenkocher, Stirnlampen usw., ausgestattet.

Für den Bergrettungsdienst im Sommer in Felswänden und Schrofen und Gletschern wurden 1000 Gendarmen mit einer kompletten modernen Sommerausrüstung versehen. Diese Ausrüstung besteht aus Perlon- und Hanfseilen, Reepschnüren, Eispickeln, Eisbeilen, Fels- und Eishaken, Kletterhämmern, 12-zackigen Steigeisen und Randbeschlag.

Für den schwierigen Bergrettungsdienst stehen den alpinen Einsatzgruppen Stahlseilgeräte im erforderlichen Ausmaß zur Verfügung.

Für den Einsatz bei Nacht dienen Scheinwerfer und Stirnlampen und für Biwakzwecke Schlafsäcke, Zelte und Dralonwesten. Für die Orientierung bei Nacht und Nebel werden die Alpenvereinskarten, Bezardbussolen, Höhenmesser und Neigungsmesser verwendet.

Warme Getränke sowohl für die Verunglückten als auch für die Rettungsmannschaft werden mit dem Flaschenkocher mit Esbit-Trockenbrennstoff bereitet.

Als Verbindungsmittel zwischen den im alpinen Gelände tätigen Einsatzgruppen oder zwischen Berg und Tal werden tragbare Funkgeräte und Signalfunkpatronen in den Farben rot, grün und gelb verwendet.

4. Alpine Bekleidung

Eine zweckmäßige und gute Bekleidung der Rettungsmannschaft, die meistens unter den schlechtesten Witterungsverhältnissen ihren Dienst versehen muß, ist die absolute Voraussetzung für einen Erfolg. Vor allem muß der Gendarm im alpinen Gelände

gegen die Unbilden der Witterung, vor Sturm, Kälte, Nässe, Regen und vor spezifischen Hochgebirgserkrankungen geschützt werden.

Alle im alpinen Dienst tätigen Gendarmen wurden mit einem Anorak, mit Berg- und Skischuhen, Kletterschuhen, Keil- und Berghose, Gummihosenspannen, Alpinrucksack, Woll- und Ueberhandschuhen ausgerüstet.

Die alpinen Einsatzgruppen verfügen außerdem über Dralonwesten, Helme gegen Steinschlag und Umhangmäntel gegen den Regen.

5. Alpine Organisation

Erfahrungsgemäß reicht der Personalstand einer alpinen Gendarmeriedienststelle in vielen Fällen für anfallende Rettungsmaßnahmen, besonders dann, wenn Personengruppen in Bergnot sind, bei Suchaktionen über ein größeres Gelände oder bei schwierigen Unternehmungen nicht aus.

Im Bergrettungsdienst spielt die Zeit eine ausschlaggebende Rolle, oft entscheidet ein kurzer Zeitraum über Gesundheit, Leben oder Tod des in Bergnot befindlichen Menschen. Somit kann nur eine schlagfertige, gut ausgebildete und ausgerüstete alpine Einsatzgruppe in vielen Fällen einen Erfolg versprechen.

Das Bundesministerium für Inneres, Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, hat daher in der alpinen Zentralen Oesterreichs 54 alpine Einsatzgruppen aufgestellt, die unter der Leitung eines erfahrenen Gendarmeriebergführers stehen. Der Kommandant eines Gendarmeriepostens ist verpflichtet, diese aus 6 bis 10 alpin ausgebildeten Beamten bestehende Gruppe sofort einzusetzen, wenn er voraussichtlich mit seinem Personalstand nicht das Auslangen für eine alpine Aktion findet.

Der Alpidienst ist schwer, gefahrvoll und mit großen körperlichen Strapazen verbunden; er erfordert oft die höchste körperliche Leistungsfähigkeit der Rettungsmannschaft. Die Gefahren der alpinen Bergwelt können nur von einem erfahrenen Bergsteiger rechtzeitig erkannt werden. Diese richtig abzuschätzen, ihnen zu begegnen oder auszuweichen, ist der Zweck einer umfassenden alpinen Schulung und einer zweckmäßigen Ausrüstung und Bekleidung.

Gendarmeriestatistik

Ueber die Wichtigkeit von Statistiken wird weder in den einzelnen Fachpressen noch in anderen Publikationen viel geschrieben. Die Beamten, die in der Führung der verschiedenen Statistiken befaßt sind, arbeiten im stillen und leisten für den Betrieb unersetzliche Arbeiten.

Durch die Statistiken werden den verantwortlich leitenden Funktionären alle zur Leitung notwendigen Unterlagen auf raschestem Wege zur Verfügung gestellt. Ganz besonders wichtig sind diese Statistiken für Planungen sowohl größeren als auch kleineren Umfangs.

Im Staatswesen wurde durch das Behördenüberleitungsgesetz das „Oesterreichische Statistische Zentralamt“ geschaffen, dem die Führung aller das Staatsinteresse betreffenden Statistiken obliegt.

Im Jahre 1952 wurde die Gendarmeriestatistik eingeführt. Diese wird in zwei Gruppen geführt, und zwar der „Allgemeinen Statistik“ und der „Wohnbaustatistik“. Die Allgemeine Statistik umfaßt die Führung der Kriminalstatistik für Erwachsene und Jugendliche, ausgewertet nach verschiedenen Grundsätzen, der Verkehrsunfallstatistik, der Brandschadenstatistik und einer Reihe anderer für den internen Bedarf notwendiger Materien.

Die Wohnbaustatistik gibt genauen Aufschluß über die Schaffung von Gendarmerieunterkünften, Wohn-

raumbeschaffung, Gewährung von Darlehen für Wohnbauzwecke, über errichtete Gendarmerieamtsgebäude, über angekaufte Liegenschaften, erfolgte Mietzinsvorauszahlungen, Gehaltsvorschüsse für Wohnbauzwecke, Darlehen aus dem Gendarmeriejubiläumfonds für Wohnraumbeschaffung, die Ueberlassung bundeseigener Objekte für die Gendarmerie, Unterkünfte und Wohnungen, die durch die BUWOG oder andere gemeinnützige Wohn- und Siedlungsgenossenschaften errichtet wurden, Gendarmerieunterkünfte und Beamtenwohnungen in bundeseigenen Gebäuden, Instandsetzung von Gendarmerieobjekten nach dem Abzug der Besatzungsmächte und anderes mehr.

Diese Statistiken sind übersichtlich in graphischen Darstellungen zusammengefaßt, wodurch es möglich ist, ohne umständliche Manipulationen übersichtliche Daten zu bekommen.

Der Hauptzweck der Gendarmeriestatistik besteht darin, über die Leistungen und die Inanspruchnahme der Bundesgendarmerie unverzüglich die oft dringend erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu haben und zur Verfügung stellen zu können.

Das Gendarmerie-Diensthundewesen

Der Auf- und Ausbau des Gendarmeriediensthundewesens konnte in den früheren Jahrzehnten nie so richtig in Fluß kommen. War es bis zum Jahre 1938 die mangelnde Unterstützung der maßgeblichen Stellen in Verbindung mit einer gewissen Skepsis in den eigenen Reihen, so war bis 1945 praktisch überhaupt ein Stillstand eingetreten.

Beim Beginn der Wiederaufbauarbeiten nach Kriegsende im Jahre 1945 war an einen Aufbau dieser Spezialsparte infolge Mangels an geeignetem Hundematerial und auch an ausgebildeten Gendarmeriebeamten nicht zu denken.

Alle Bemühungen, aus Wehrmachtsbeständen zurückgelassene Hunde zu bekommen, schlugen fehl. Es verblieben zu dieser Zeit lediglich sechs zumeist überalterte Gendarmeriediensthunde zur Verfügung. Erst in den Jahren 1948/1949 konnte an den Ausbau des Gendarmeriediensthundewesens geschritten werden.

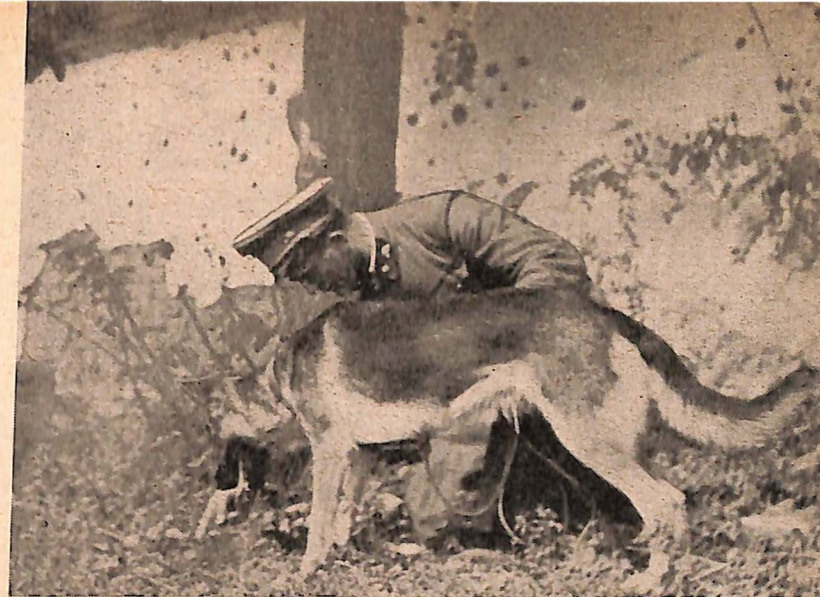
Gleichzeitig wurde auch die Ausbildung reorganisiert. Obwohl Fortschritte zu verzeichnen waren und einzelne Landesgendarmeriekommanden mit Diensthunden beteiligt werden konnten, war der Bedarf infolge der Schwierigkeiten im Ankauf von Hunden nicht zu decken. Erst zu Beginn des Jahres 1950 konnten insbesondere die Alpenländer mit ausgebildeten Gendarmeriediensthunden dotiert werden.

Der Aufbau des Gendarmeriediensthundewesens fand durch die Ausbildung von Diensthunden zu Lawinensuchhunden seine Krönung. Insbesondere waren die Alpenländer an dieser Ausbildung maßgeblich beteiligt.

Der erste Gendarmerielawinensuchhunde-Führerkurs fand im Jahre 1950 am Hochschwab (2160 m) statt und zeitigte sehr befriedigende Ergebnisse; im Laufe der Jahre wurde das Ausbildungsgelände aus Zweckmäßigkeitsgründen auf dem Dachstein gewählt.

Seit dem Jahre 1950 wurden 82 Gendarmeriediensthunde zu Lawinensuchhunden ausgebildet.

Die Ausbildung von Diensthunden zu Lawinensuchhunden nach den neuesten Erfahrungen war auch über die Grenzen unseres Landes gedungen und man begann sich im Ausland hiefür zu interessieren. Ausländische Fachexperten bemühten sich um die Teilnahme an Lawinensuchhunde-kursen der Bundesgendarmerie und stellten fest, daß die bei



Gendarmeriekriminalhund beim Fährteneinsatz

der Ausbildung angewandte Methode als führend zu bezeichnen sei.

Die Ausbildung erfolgt in Gendarmeriediensthundeführerkursen und wird durch eigene Fachorgane durchgeführt. Wenn die Abrichtung an und für sich besonderes kynologisches Wissen und Kenntnis der Tierpsychologie erforderlich macht, so kommt noch dazu, daß die Gendarmeriediensthunde unter Berücksichtigung der Verhältnisse in mehreren Sparten, und zwar als Schutz-, Begleit-, Fährten- und Lawinensuchhunde ausgebildet werden müssen.

Die Grundausbildung erfolgt zum Schutz-, Begleit- und Fährtenhund. Diese Sparten lassen sich noch vereinbaren; die Ausbildung zum Lawinensuchhund dagegen ist besonders schwierig.

Die mit Abschluß eines jeden Jahres vorzulegenden Diensthundetagebücher beweisen, daß die Gendarmeriediensthunde den an sie gestellten Anforderungen zur vollsten Zufriedenheit gerecht werden.

Gilt es nun, durch den Einsatz eines Diensthundes Hinweise zur Klärung von Gewaltverbrechen, zur Auffindung von Abgängigen, von durch Lawinen verschütteten Personen oder bestimmten Sachen zu erhalten, so ist der Diensthund als Schutz- und Begleithund ein treuer und braver Gefährte des Gendarmeriebeamten.

Die nüchterne Statistik über die Diensthundenerfolge zeigt, daß der Einsatz von Diensthunden nebst der Zustandebringung von beachtlichen Vermögenswerten zur Klärung von rund 1500 Delikten wesentlich beitrug.

Als besonders erwähnenswert sei hervorgehoben, daß Gendarmeriediensthunde bei 22 Morden, 25 Raubüberfällen, 223 Einbruchsdiebstählen, 26 Wilddiebstählen und 240 Diebstählen sonstiger Art sowie bei 9 Brandlegungen erfolgreich eingesetzt wurden und zur Klärung dieser strafbaren Handlungen beigetragen haben.

Aus der Vielfalt des Gendarmeriedienstes ergeben sich naturgemäß noch eine Menge Gebiete, die in den Aufgabenbereich des Diensthundeführers fallen, zum Beispiel Nachforschung nach Abgängigen, wobei bisher 44 Personen aufgefunden werden konnten.

Bei den meist sehr schwierigen Alpineneinsätzen zur Suche nach Lawinenschütteten konnten bisher 19 solche Einsätze erfolgreich abgeschlossen werden.